



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

400 (31.8.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264404)





# Starkenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14 15. Fernruf: 204 66, 314 71, 333 61/62. Das „Starkenkreuzbanner“ erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerschaften monatlich 0,50 RM., bei Volkreisung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen an den Verlag oder die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wirtschaftszweigen. — Für unbeschnittene eingelebte Manuskripte — mit Freigabe der Verantwortung übernommen.



Abend-Ausgabe A  
Anzeigen: Die 12zeilige Zeilenbreite 10 Pf. Die 4zeilige Zeilenbreite im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12zeilige Zeilenbreite 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Edition der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14 15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf 204 66, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtsrat: über Mannheim, Mannheim, Mannheim. Geschäftsstelle: Mannheim, Mannheim. Mannheim 4001. Verlag: Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 400

Freitag, 31. August 1934

## Wien erwartet seinen Dank

Die neuen Anleihe-Pläne / Wo liegt Oesterreichs wirtschaftliche Sicherheit?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. Aug. Auf der kommenden Völkerbundstagung will der österreichische Finanzminister Dr. Buresch in der Finanzkommission das neue Gesuch der österreichischen Regierung auf Begebung einer Anleihe von 200 Millionen Schilling stellen.

Da sich schon einige europäische Blätter, so das „Journal des Nations“ gegen die Begebung der neuen Anleihe ausgesprochen haben, mit dem Hinweis, daß mit der im Jahre 1932 durch das Juli-Protokoll von Lausanne gewährten 300 Millionen-Schilling-Anleihe schlecht haushaltete worden sei, versucht die österreichische Presse erneut, die „moralische Verantwortung“ der übrigen Mächte Europas an der Bereitstellung des neuen Kredits und an einer schnellen wirtschaftlichen Hilfe für Oesterreich nachzuweisen. So schreibt unter dem 27. August das „Wiener Neugierweltblatt“ im Zusammenhang mit der Begegnung Mussolini — Schuschnigg:

„Oesterreich habe innerhalb eines Jahres zweimal den europäischen Frieden gerettet (!) und könne deshalb eine praktische Anerkennung verlangen.“

Sei die Unabhängigkeit Oesterreichs, so heißt es weiter, den europäischen Staaten sowie wert, wie es die internationale Öffentlichkeit wiederholt anerkannt habe, dann sei Europa zu praktischem Dank verpflichtet, dann habe es teilzunehmen an den Lasten, die für Oesterreich zu jener Kriegsbereitschaft notwendig waren und die den Frieden sicherten.

Ohne auf die haltlosen Behauptungen über „die Störung des europäischen Friedens“ einzugehen und ohne die Gegenfrage aufzuwerfen, wer sich so übereilt in Kriegsvorbereitungsmaßnahmen stürze, stellen wir rein wirtschaftspolitisch fest, daß sich die österreichische Regierung solange nicht über mangelndes Wirtschaftsvertrauen wird beklagen dürfen, solange nicht durch eine Neuordnung der innerösterreichischen Dinge die Sicherheit gewährleistet ist, die jede vom Ausland in Oesterreich gemachte Kapitalinvestition als Grundbedingung erheischt. Nur diese innere Befriedigung, die aus einer Volksbefragung über die zukünftige innere Neugestaltung erwachsen würde, könnte ausländischen Kapitalien den Anreiz zu Neuanlagen geben. Sie würden aber zugleich auch die Möglichkeiten zur Wiederherstellung der alten Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich schaffen, die nun einmal aus der wirtschaftlichen und geopolitischen Lage Oesterreichs heraus die natürlichen Hilfskräfte für eine organische und dauerhafte Wiederaufrichtung des österreichischen Wirtschaftskörpers sind und bleiben. Im übrigen: wenn man irgendwelchen Dank erwartet,

so wende man sich dahin, wo man die größte Handlungsfreiheit zuließe und wo man dem größten Lärm frenetisch Beifall zollte.

Oder geht die Liebe in diesem Falle nur bis zu strategischen Spaziergängen und zu dem harmlosen Vergnügen, den Säbel in heroischer Pose führen zu lassen?

### Frankreich drängt in Polen

Um den Eintritt Rußlands in den Völkerbund

London, 31. Aug. Der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, das Haupthindernis für den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund sei der Widerstand Polens gegen den französisch-russischen Plan eines Paktes. Seit Wochen habe die polnische Regierung ihre Stellungnahme zu dem Plan verzögert und ergänzende Anfragen gestellt. Das französische Außenministerium habe ihr jetzt erklärt, daß eine endgültige Antwort spätestens bis zur Eröffnung der Völkerbundstagung vorliegen müsse.

### Die Opposition gegen die Aufnahme der Sowjet-Union

London, 31. Aug. In der Meldung, daß möglichst viele die Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland, Kanada, der iri-

sche Freistaat und einige mittelamerikanische Staaten gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund stimmen werden, bemerkt „Times“, der Widerstand gegen die Zulassung Sowjetrußlands werde wahrscheinlich in erheblichem Maße von der Abneigung gegen die religionsfeindliche Politik der Sowjets beeinflusst.

### Vor dem Besuch eines russischen Geschwaders in Gdingen

Warschau, 31. Aug. Am 2. September werden sowjetische Kriegsschiffe den polnischen Hafen Gdingen anlinsen, um den Besuch polnischer Kriegsschiffe in Sowjetrußland zu erwidern. Das russische Geschwader wird sich aus dem Linienschiff „Marat“ sowie aus den Zerstörern „Kalinin“ und „Baldarski“ zusammensetzen. Der Aufenthalt in Gdingen soll fünf Tage dauern.

### Verbrecher bedrohen Frau Roosevelt

Ein geheimnisvoller Drohbrief

London, 31. Aug. Nach einer Neuermeldung aus New York war an die Gattin des Präsidenten Roosevelt ein Brief gesandt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar (etwa 420 000 RM) bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Der

Brief ist aber gar nicht in die Hände von Frau Roosevelt gelangt, da er von einem Geheimpolizisten angehalten und geöffnet wurde. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde im New Yorker Christlichen Verein junger Männer ein ehemaliger Monteur der Marinefluggruppe namens Benjamin Zarn verhaftet. Er wird heute vor dem zuständigen Bundesrichter erscheinen.

### Die Feuersbrunst von Friesheim



In Friesheim bei Regensburg sind durch Brandstiftung 28 Gebäude vollkommen eingäschert worden. Eine Häuserfront von 280 Meter Länge stand in Flammen. Viele Einwohner des Ortes haben Haus und Hof verloren.

### NSDAP und Freimaurer

Von Reichsleiter Walter Dug

Die NSDAP hat seit ihrer Gründung nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie alle Freimaurerei von Grund aus ablehnt. In unzähligen Versammlungen hat sie über ein Jahrzehnt diese ihre Haltung dem deutschen Volke gepredigt und sie begründet. Um so egener muß es anmuten, daß es noch Menschen in Deutschland gibt, die ihr Erkantnis zeigen, daß die Partei nach der Machtübernahme dieser ihrer Haltung treu bleibt und auch jetzt noch nichts von der Freimaurerei wissen will.

An die Haltung der Partei dem Judentum gegenüber hat man sich inzwischen männlich gewöhnt. Daß die Partei von ihrem Massengrundgesetz nicht abgehen wird, das ist allmählich auch dem Blinden klar geworden. Die Leute sehen, daß da nichts zu machen ist und haben die Versuche aufgegeben, hier eine Aenderung zu erreichen. Nicht so in der Freimaurerfrage.

Zimmer und immer wieder werden aus den Reihen vor allem der „altpreussischen“ Logen, die glauben, durch ihre Tarnung in christliche Orden auch für den Blick des Nationalsozialisten unsichtbar geworden zu sein, Versuche unternommen, die NSDAP diesen Gemeinschaften gegenüber zu einer anderen Haltung zu bewegen. In zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Schreiben wird regelmäßig betont, die altpreussischen Logen hätten sowohl alle Bindungen internationaler Art aufgegeben oder sie überhaupt nie gehabt (!), als auch längst in ihren Reihen den „Arierparagrafen“ eingeführt. Durch Kundbriefe an Tochterlogen, Verschönerung ihrer Zeitschriften an Dienststellen der NSDAP, soll die Harmlosigkeit ihre Tarnung offenkundig gemacht werden. Sie wird begründet damit, daß der Staat nicht gegen sie vorgegangen sei, vielmehr sogar ihre Verfolgung unterlag habe.

Deshalb sei mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen,

daß die NSDAP trotzdem keinen Anlaß sieht, ihre Haltung der Freimaurerei gegenüber irgendwie zu ändern.

Es ist gewisig aus den Erfahrungen, die sie im Laufe ihres Bestehens gemacht hat. Sie kann sich auch heute noch nicht dazu verstehen, den Betenerungen der altpreussischen Logen irgendeine Bedeutung beizumessen. Sie weiß, daß die Umwandlung der Logen in Orden im Zuge der Freimaurerei als Täuschungsmanöver liegt. Sie ist nicht darum los genug, um die vielen Beweise für die internationalen Bindungen auch der altpreussischen Logen zu übersehen. Sie kennt die Aussagen, die führende altpreussische Freimaurer, in die Enge getrieben, unter Eid vor dem Richterstuhl machen mußten.

Die NSDAP verabscheut nach wie vor die zum Teil ekelerregenden Gebräuche, mit denen Männer in aberwitziger und allem Männlichen Hohn sprechender Weise ihres deutschen Mannestums entleiden und unbekannten Oberen untertan gemacht werden sollen. Deutsches Mannestum braucht keine geheimen Zeichen, es hat es nicht nötig, seine stitliche Kraft aus jüdischem Geseh zu entlehnen. Der deutsche Mann entbehrt gerne den tabakistischen Gebetsstippchen, er verzichtet auf den Totenschädel und den Sarg. Um in weisevolle Stimmung zu geraten, dient ihm nicht Schurz, nicht Halsband. Um ihm die Heiligkeit eines Treuegelöbnisses nahezubringen, ist es nicht von Nutzen, argeßig alte, blutrünstige, nicht mehr gültige Gidesmeiln heranzuziehen. Der deutsche Mann will im strahlenden Sonnenlicht unter



freiem Himmel seinem Führer gegenüber...

Es ist voranzufehen, daß diesen Andeutungen...

Wenn heute deutsche Männer darüber klagen...

Wer jahrelang das Treiben der Freimaurerei...

ist ungeeignet geworden zum Kampf um die Ziele der NSDAP.

Und nur wer sich daran beteiligen will, soll in ihr Aufnahme finden.

Wer dagegen vor Jahren in religiösem Trange...

sich abwandte von ihr und in den Reihen der NSDAP Aufnahme fand...

Als wer in einer humanitären, effektischen, symbolischen oder altpreußischen Loge...

Den genannten Logen, die ihre Gebräuche vor allem jüdischem Wesen entlehnt hatten...

Maxim Gorkis Werke beschlagnahmt

Berlin, 31. August. Gemäß der Verordnung von 4. Februar 1933...

"Kladderadatsch" auf 14 Tage verboten

Berlin, 31. Aug. (Hö-Jun.) Die Zeitschrift "Kladderadatsch" ist auf 14 Tage verboten...

Seltamer Verkehrsunfall in den Straßen von Perpignan

Paris, 31. Aug. In den Straßen von Perpignan kam es zu einem seltsamen Verkehrsunfall...

Die Saar hätte das deutsch-französische Bindeglied werden können!

Warnungen des französischen Abgeordneten Montagnon / Für Verständigung mit Deutschland

Paris, 31. Aug. Im "Quotidien" sagt sich am Freitag der Abgeordnete Montagnon...

Die Saar hätte ein Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich werden können.

Frankreich würde unrecht tun, wenn es den jetzigen zweiten Ruf Hitlers unbeantwortet ließe...

Man möge daran denken, was alles über Hitler verbreitet worden sei...

Hitlers Bewegung behalte ihre Kraft.

Abgeordneter Montagnon zählt dann der Reihe nach alle anderen Regierungsformen auf...

Wie die Kommunisten im Saargebiet hegen

Saarbrücken, 31. Aug. Den verdienten Lohn für eine gemeine Fehmeldung...

Wo stecken die Küter der Zivilisation?

Heimwehterror über Oesterreich!

Das Schreckenregiment in Innsbruck / Folterkammern / Die wirtschaftlichen Folgen

Basel, Ende August 1934. Obwohl die österreichischen Behörden eine strenge Überwachung des Grenzverkehrs durchgeföhrt haben...

Orgien des Terrors in Innsbruck. Zeugen- und Zeugenbericht liegt vor. Nicht nur gegen politisch tätige Personen...

Fußtritte für nationale Gesinnung

So wurde ein bekannter Rechtsanwalt, Dr. L., der politisch niemals hervorgetreten war...

„Sie Schwein, das wissen Sie nicht!“. Ein anderer Augenzeugenbericht. Ein Mitglied des christlichen Turnvereins...

Bemerkungen

Total übergeschnappt! Sie werden lachen!

Es ist schon erstaunlich, zu was die politische Krierienverfallung einzelne Menschen bringen kann...

Die erste Stunde nach dem Siege ist die entscheidende. Sie gibt den Ausschlag über Augenblickserfolge oder Unbesieg.

Roch in der Nacht nach dem glorreichen Tag von Sulzbach...

Wir dachten zuerst, es handle sich um einen Vormarsch oder ein Radrennen.

„Zieht zu eurer Sache! Der Gruß beim Kommen und Gehen heißt nicht Guten Tag oder Adieu..."

Und das scheint uns tatsächlich die Hauptsache zu sein.

Wir haben in allen Drogerien...

„Franzosen

Wahrlich, Innödruck u. Schimmer diese Tage der Herrschaft Augenzeugen zur deutschen Schergen zücht um...

Der größte dem Jula... einer „Galt... Heimweh r zern, die de sind, unter Berpfernung lich erkeime zwanzig oden entgeltlich sen, für die schwingliche punkt des t wurden von nal gekuntet, die m kente mit Frauen i...

Das ist d Innsbruck r Heimweh! r Dokument, r harren aus Firof und H...

Von den S Land zu grol getro worden, wie von dem W bis zu der Vernichtung hat es an k Kritik gefes den Juden in ren Vöfker nach Behau Juden als u gegebene Ge beit, Arbeit sosen.

Nach diele Eindruck en durch diele Antunatione allen Vöfker aberglaben feitsgeföhben gegen das Judentum b...

Dabei it dah zu alker Staatsmän art des sid entfehdend...

In dem l Antilemitis prozef ist v föhrt worden sondern auc druck gegeb...

Die Zellen sind wahre Folterkammern

Zeitweh diebe, Fußtritte und, als einzige Nahrung, Salzzeringe ohne Brot und ohne Wasser (1) sind die

Nicht umsonst ist in Innsbruck der Eindruck entstanden, daß die Polizei amliche Weisung erhalten habe...

Richt umsonst ist in Innsbruck der Eindruck entstanden, daß die Polizei amliche Weisung erhalten habe...

Die Zellen sind wahre Folterkammern

Marginal notes on the right edge of the page, including "fanstesten", "hervorgelan", "richtigste", "Penz", "Dr", "Heimweh", "lich seine", "berlich kein", "fähig der", "Gelangten", "fellschaft", "ne u übera", "Ausdruck g", "Heimwehrie", "geben und s", "handelt. Der", "dat der eber", "zu darauf", "verliere de", "Berstand, s", "nur, um it", "Zelle zu hol", "zu schlag", "Erektion h", "zusamm e", "sich auch bei", "Me...", "„Das In...", "zeitwachen", "bleiben!“ S", "Entlo d e", "nur für die", "niger als 2", "engen Raum", "ohne Brot", "anderen Tr", "brutalsten", "namens W", "durch dauer", "Rand geb", "eingeschü", "erbängt. U", "um ihn tra", "„Franzose", "Wahrlich,", "Innödruck u", "Schimmer", "diese Tage", "der Herrsch", "Augenzeuge", "zur deutsche", "Schergen zü", "cht um...", "Bunder, da", "fehr Innöbr", "lt.“ So sid", "richten die", "Der größte", "dem Jula...", "einer „Galt...", "Heimweh r", "zern, die de", "sind, unter", "Berpfernung", "lich erkeime", "zwanzig oden", "entgeltlich", "sen, für die", "schwingliche", "punkt des t", "wurden von", "nal gekuntet", "die m", "kente mit", "Frauen i...", "Das ist d", "Innsbruck r", "Heimweh!", "r Dokument,", "r harren aus", "Firof und H..."



fanstesten Vollstreckungsmethoden. Besonders hervorzuheben hat sich bei den Exekutionen der berühmte Heimwehrkommandant Oberleutnant Penz. Im „Obdon“ feierte diese Größe der Heimwehr mit Männern und Frauen allmählich seine Gefolge. Ohne restlose Trunkenheit verließ keiner dieser Helden das Lokal. Als zufällig der Chauffeur eines aus Kärnten angelaugten Reiseautobusses den Penz in Gesellschaft spärlich belledeter Diner überraschte und seiner Empörung darüber Ausdruck gab, wurde er von den anwesenden Heimwehrleuten verprügelt, der Polizei übergeben und schließlich in der Gefängniszelle mißhandelt. Der Chauffeur ist ein altgedienter Soldat der ehemaligen österreichischen Marine. Als er darauf hinwies und schließlich erklärte, er verliere bei dieser dauernden Mißhandlung den Verstand, setzte man die Projektur aus, aber nur, um ihn je eine halbe Stunde aus der Zelle zu holen und ihn um so brutaler zu foltern, bis er beim dritten Male dieser Exekution blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Der Chauffeur befindet sich auch heute noch in Haft.

**Menschen werden wie Tiere zusammengepfercht!**

„Das Innsbrucker Gefängnis und die Polizeiwachen werden uns allen im Gedächtnis bleiben!“ So heißt es in der Mitteilung eines Entflohenen. Die Gefängniszelle ist zwar nur für vier Personen bestimmt. Aber nicht weniger als 22 Menschen wurden auf diesem engen Raume zusammengepfercht, mit Hering ohne Brot verpflegt, ohne Wasser oder einen anderen Trank, dabei Mißhandlungen in der brutalsten Weise, bis schließlich ein Häftling namens Marvic, von den Heimwehrleuten durch dauernde Prügeleien um den Verstand gebracht, sich vor den Augen seiner eingeschüchterten Mitgefangenen am Hofenriemen erhängte. Wächter schleiften den Leichnam fort, um ihn irgendwo einzuscharren.

**„Franzosenzeiten können nicht schlimmer sein!“**

Wahrlich, die Franzosenzeiten in Innsbruck unter dem Korzen können kein schlimmeres Ausmaß angenommen haben als diese Lage der Heimwehrschreckensherrschaft! So lautet es weiter in einem Augenzeugenbericht. „Wir, die wir uns nur zur deutschen Sache bekannt haben, sind vor den Schergen Stardembergs vogelfrei. Schrecken geht um. Terror feiert Orgien. Kein Wunder, daß der schon spärliche Fremdenverkehr Innsbrucks auf ein Nichts geschwunden ist.“ So kündigt aus zahllosen Briefen und Berichten die Klage über Tirol und Innsbruck. Der größte Teil des Hotelgewerbes steht vor dem Zusammenbruch. Unter dem Deckmantel einer „Gastwirtsunterstützungsfaktion“ hat die Heimwehr von allen Gasthof- und Hotelbesitzern, die der nationalen Gesinnung verdächtig sind, unter Androhung von Terror die tägliche Verpflegung von Heimwehrleuten erpreßt. Täglich erscheinen in jedem Lokal durchschnittlich zwanzig oder dreißig Heimwehrleute, die unentgeltlich verpflegt werden müssen, für die meisten Gasthofbesitzer eine unerschwingliche Ausgabe und zugleich der Höhepunkt des wirtschaftlichen Ruins. Daneben wurden von der Heimwehr bei fast allen nationalen gesunden Geschäftleuten „Spenden“ erpreßt, die man in den Nachtstunden Heimwehrleuten mit oder ohne zweifelhafte Frauen in den Nachtlokalen verpassen sieht. Das ist das wahre Bild unseres lieben Innsbruck nach der Wachregierung durch die Heimwehr! „Aber wir“, so schließt das traurige Dokument, „die Vergewaltigten und Getretenen harren aus für uns, für unsere Kinder, für Tirol und für die deutsche Sache!“

**Banditen überfallen einen Zug bei Charbin / Bis jetzt 13 Tote festgestellt**

Shanghai, 31. Aug. (SB-Funk.) Ein schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Die Verluste am Menschenleben lassen sich noch nicht überschauen. Nach den letzten Meldungen sollen 13 Japaner getötet und etwa 20 verwundet worden sein. Die Banditen hatten die Schienen angetrieben und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein wildes Gewehrfeuer auf die umgestürzten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet

und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Reisende und, wie verlautet, zwei Amerikaner und einen Dänen. Japanische Bahnwachen lieferten den Banditen ein zweihändiges Geschütz, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Räuber mit ihrer Beute entliefen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Lazarettzug entsandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der Leichen wurden durch wolkenbruchartigen Regen stark beeinträchtigt.

**Schwere Zuchthausstrafen gegen die Freienwalder Kommunisten beantragt**

Berlin, 31. August (SB-Funk.) In dem Hochverrats- und Sprengstoff-Prozess gegen die fünfzehn Kommunisten aus Freienwalde und Umgebung, die Sprengstoffe und Handgranaten in einem Erdbecken verfertigt hatten, stellte Landgerichtsrat Dubs, der Vertreter der Reichsanwaltschaft, heute vormittag noch 15-stündiger Anklage die Strafanträge. Sie lauteten auf die nach dem Sprengstoffgesetz zulässigen Höchststrafen von 10 Jahren Zuchthaus gegen den 31 Jahre alten Hauptangeklagten Jessel, der als im Dienst des illegalen

Apparates der KPD tätiger Hauptfunktionär die moralische Verantwortung trage. Gegen den kommunistischen Ortsgruppenleiter Hannemann wurden sieben Jahre, sechs Monate Zuchthaus und gegen den Sprengstoffhelfer Walter Brücke und seinem Helfer Jantowski je sechs Jahre Zuchthaus beantragt. Bei den drei Schändern des Erdbeckenbisses, den Brüdern Ernst und Paul Seeger und Wilhelm Sievert ging der Antrag neben empfindlichen Zuchthausstrafen auch auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen ehrloser Gefinnung.

**Gouverneur Upton Sinclair?**



Nach den Ergebnissen der demokratischen Primärwahlen ist der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair zum demokratischen Kandidaten für den Posten des Gouverneurs von Kalifornien gewählt worden. Sinclair hat ein umfangreiches Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgearbeitet.

**Protestiert Oesterreich gegen Jugoslawien in Genf?**

Wien, 31. Aug. In politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß die österreichische Regierung beabsichtigt, beim Völkerbund Beschwerde gegen Jugoslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge in Jugoslawien eigene Formationen bildeten. (1) Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

**Luftkrieg im Saal?**

Die französischen Luftmanöver wegen Schlechtwetter unterbrochen

Paris, 31. Aug. In der Nacht auf Freitag hat Luftfahrtminister General Denain infolge der ungünstigen Witterungsbedingungen — es regnete die ganze Nacht in der Gegend von Paris, und von der Champagne, von wo die angreifenden Flugzeuge hätten starten sollen, werden Stürme gemeldet — die für diese Nacht vorgesehenen Luftangriffe auf Le Bourget abgeblasen. Die Flugzeuge der Verteidigungsarmee sind in die Hallen geschoben worden, die Scheinwerfer abgedeckt. Von Freitag 6 Uhr früh ab ist wieder Alarmbereitschaft. Im Laufe des Freitagsvormittags soll die blaue Partei neue Vorstöße auf Le Bourget versuchen. Am Freitagnachmittag ist das Luftmanöver abgeschlossen.

**Einigung in Irland**

O'Duffy und Cosgrave einig

Dublin, 31. Aug. Auf der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Volkstagesausschusses der Vereinigten Irlandspartei wurde die Gefahr einer Uneinigkeit beseitigt. General O'Duffy hat die Forderung Cosgraves angenommen, wonach die Vorkämpfer von allen extremen Maßnahmen Abstand nehmen sollten.

**Neues Schmutzblatt-Telegramm für den Reichsparteitag 1934**



Die Reichspost gibt zum Reichsparteitag der NSDAP dieses Schmutz-Telegramm heraus, das zu verbilligtem Laris in der Zeit vom 4. bis 15. September beordert wird. Es soll die Brücke zwischen den Besuchern Nürnbergs und den Dabeirückgebliebenen schlagen und in festlichem Gewande den telegraphischen Austausch von Grüßen und persönlichen, sowie Familiennachrichten auch den Rinderbemitelten ermöglichen

**Die Juden im Urteil des Auslandes**

Von den Maßnahmen, die das neue Deutschland zur Regelung seiner innenpolitischen Lage getroffen hat, ist keine so angegriffen worden, wie die Gesetzgebung zur Judenfrage. Von dem Vorwand mittelalterlicher Barbarei bis zu der Behauptung, daß eine planmäßige Vernichtung jeder Kultur durchgeführt würde, hat es an keiner Verdäufung und an keiner Kritik gefehlt. Dem Verhalten Deutschlands zu den Juden ist fast stets das Beispiel der anderen Völker vorgehalten worden, bei denen nach Behauptung der ausländischen Presse die Juden als vollberechtigte Mitglieder und gern gesehene Gäste ein Dasein in Zurückgezogenheit, Arbeitsamkeit und Vaterlandsliebe führen sollen. Nach diesen Stimmen mußte in der Welt der Eindruck entstehen, als ob ganz Deutschland durch diese Maßnahmen aus der Reihe der Kulturnationen sich entfernt habe und unter allen Völkern allein einem hinteren Rassenaberglaubten und einer aus Minderwertigkeitsgefühlen entspringenden Verfolgungssucht gegen das geistige und moralisch hochwertige Judentum huldiige. Dabei ist es eine unwiderlegbare Tatsache, daß zu allen Zeiten und bei allen Völkern die Staatsmänner und Volksführer sich der Eigenart des jüdischen Volkes bewußt waren und entsprechende Maßnahmen getroffen haben. In dem von der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus probozierten Rairoer Judenprozeß ist von deutscher Seite der Beweis geführt worden, daß nicht nur Judenagrierer, sondern auch Juden selbst der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß das jüdische Volk

und ihre häuslichen Verhältnisse gut angepaßt haben. Es wird also ein deutlicher Unterschied zwischen sonstigen Ausländern und Ostjuden gemacht. Von besonderer Eindringlichkeit sind immer die von der Weltpresse zur Rede gegen Deutschland benutzten Einwände, daß eine Sonderbehandlung der Juden gegen die Gesetze der christlichen Nächstenliebe vertriebe. Da ist es gut zu wissen, was der polnische Kardinal Katswki der Delegation des Vereins der Rabbiner geantwortet hat, als diese sich über jüdische Ausbreitungen in Deutschland und Polen beschwerten wollten. Nach einer der katholischen Pressekorrespondenzen entnommenen Veröffentlichung hat der Kardinal den Rabbinern erklärt: „daß aus dem ganzen Lande zahlreiche Klagen über freche Herausforderung und Verletzung der religiösen Gefühle der Christen von Seiten jüdischer Elemente eingelaufen seien. Die atemberaubende Aktion in Polen, die in der letzten Zeit eine höchst aggressive Form annahm, welche die christlichen Doamen lächerlich mache und die katholische Geistlichkeit schmäde, sei von einem Juden geteiert. Zahlreiche kirchensindliche Blätter, die neuchens besonders unter der Landbevölkerung verbreitet würden, seien ebenfalls von Juden redigiert. Pornographische Schriften, mit welchen derzeit Polen förmlich überflutet werde, hätten in Juden ihre Verfasser und Kopierere. Gegen Christus-Verleumdungen der jüdischen Wochenchrift „Opina“ müsse der Kardinal Klage bei den Behörden einlegen. Die antisemitische Bewegung, welche dauerliche Ausbreitungen zur Folge hätte, würde so von den Juden zum großen Teile selbst erweckt. Auf den Ein-

wand und ihre häuslichen Verhältnisse gut angepaßt haben. Es wird also ein deutlicher Unterschied zwischen sonstigen Ausländern und Ostjuden gemacht. Von besonderer Eindringlichkeit sind immer die von der Weltpresse zur Rede gegen Deutschland benutzten Einwände, daß eine Sonderbehandlung der Juden gegen die Gesetze der christlichen Nächstenliebe vertriebe. Da ist es gut zu wissen, was der polnische Kardinal Katswki der Delegation des Vereins der Rabbiner geantwortet hat, als diese sich über jüdische Ausbreitungen in Deutschland und Polen beschwerten wollten. Nach einer der katholischen Pressekorrespondenzen entnommenen Veröffentlichung hat der Kardinal den Rabbinern erklärt: „daß aus dem ganzen Lande zahlreiche Klagen über freche Herausforderung und Verletzung der religiösen Gefühle der Christen von Seiten jüdischer Elemente eingelaufen seien. Die atemberaubende Aktion in Polen, die in der letzten Zeit eine höchst aggressive Form annahm, welche die christlichen Doamen lächerlich mache und die katholische Geistlichkeit schmäde, sei von einem Juden geteiert. Zahlreiche kirchensindliche Blätter, die neuchens besonders unter der Landbevölkerung verbreitet würden, seien ebenfalls von Juden redigiert. Pornographische Schriften, mit welchen derzeit Polen förmlich überflutet werde, hätten in Juden ihre Verfasser und Kopierere. Gegen Christus-Verleumdungen der jüdischen Wochenchrift „Opina“ müsse der Kardinal Klage bei den Behörden einlegen. Die antisemitische Bewegung, welche dauerliche Ausbreitungen zur Folge hätte, würde so von den Juden zum großen Teile selbst erweckt. Auf den Ein-

wand, daß es sich bei den jüdischen Führern der polnischen Gottlosen-Bewegung um Kommunisten handele, entgegnete der Kardinal, daß die jüdische Bedrohung einzig und selbständig aufstehe, wo immer es sich um die Verteidigung ihrer eigenen Interessen handele.“ Diese Aussage läßt doch wahrlich an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es ist interessant, daß auch in außereuropäischen Ländern dieselben Schlussfolgerungen in der Beurteilung der jüdischen Charakteristik festgestellt werden, wie in Deutschland. So heißt es z. B. in der türkischen Monatszeitschrift „Orkun“ unter anderem: „Die Kreaturen, die man Juden nennt, werden auf der ganzen Welt von niemanden geliebt als nur von Juden selbst. Denn die Menschheit schwärmt immer für die Kraft und Tapferkeit, wobei aber die Juden das Symbol für das Laster, Angst, Schlechtigkeit und Charakterlosigkeit geworden sind. In unserer Sprache treffen wir folgende Ausdrücke: „Wie ein Jude“, „Sei kein Jude“, „Ein Juden-Bazur“, „Hier ist so viel Lärm wie in einer Synagoge“, „Einer, der von einem Juden ein Ei gekauft hat, findet bestimmt kein Geldes darin“. Wir glauben niemals, daß diese Herren jemals Tärken werden könnten. Wir wollen das auch gar nicht von ihnen. Tärke zu sein, ist ein Borzum auf dieser Welt, was aber nicht allen Menschen und am wenigsten aber den Juden vergönnt ist.“ Sogar im Fernen Osten in Japan beginnt man der jüdischen Frage Aufmerksamkeit zu schenken. In Tokio ist eine Broschüre herausgegeben worden, die folgenden Titel hat:



# Die Reichsbahn im deutschen Wirtschaftsleben

## Das Verkehrs- und Betriebsergebnis im Juli 1934

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
 Berlin, 31. Aug. Der Betriebsabschluss der Deutschen Reichsbahn im Juli 1934 entspricht voll und ganz den für diesen Monat angestellten Berechnungen. In mancher Hinsicht geben die tatsächlichen Verkehrsleistungen sogar weit über das erwartete Maß hinaus.

Der Personenverkehr, der gerade in diesem Monat durch den alljährlichen Saisonverkehrsverkehr eine besondere Belebung zu verzeichnen hat, überstieg in diesem Jahre erheblich die früheren statistischen Erhebungen. Namentlich die Urlaubsarten erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit. Eine zusätzliche Steigerung brachten außerdem die zahllosen Feriensonderzüge, die Gesellschaftsfahrten „Kraft durch Freude“ und die Verschickung von Stadtkindern aufs Land. Auch der Wochenend- und Ausflugsverkehr wurde durch das anhaltend schöne Wetter begünstigt.

Selbstverständlich stand auch der Güterverkehr unter dieser der Jahreszeit entsprechenden Entwicklung, die, wie üblich, gerade bei ihm einen leichten Rückgang bringen mußte.

Trotz der Abnahme der Wagenstellung um nur 2,7 Prozent liegt die Betriebsleistung doch um nahezu 10 Prozent über dem Juli 1933.

Die Abnahme geht in erster Linie auf das Konto des Erpicht- und Frachttiergüterverkehrs. Dagegen erfuhr der Eilgutverkehr durch den Obst- und Gemüseversand eine weitere Belebung. Beim Wagenladungsverkehr, der durch die niedrigen Tarifverhältnisse unangenehm beeinflusst worden war, konnte die Stöckung teilweise schon wieder eingeholt werden.

Im Kohlenbergbau hat der Absatz und damit der Versand um etwa 60.000 Wagen abgenommen. Der Rückgang geht aber lediglich auf Kosten der Braunkohle. Der Steinkohlenversand konnte demgegenüber sogar im Juli eine erhebliche Steigerung buchen. Unter dem allgemeinen Warenverkehr fallen besonders der Kartoffel- und Zuckerversand auf, die um 63 Prozent bzw. 13 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Beim Abschluß der Betriebsergebnisse, steht der Einnahme von 299,322 Mill. RM die Ausgabe von 295,390 Mill. RM gegenüber.

Die Monatsrechnung schließt also mit einem Ueberschuß von 3,9 Millionen RM ab.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn im Juli 1934 überschreiten den Rechnungsabschluss des Juli 1933 um 38 Millionen Reichsmark. Beim Personen- und Gepäckverkehr beträgt die Mehreinnahme gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 7,2 Millionen, gegenüber dem Juni 1934 sogar 21 Millionen Reichsmark. Die Ergebnisse des Güterverkehrs liegen trotz des saisonbedingten Rückgangs um 28,8 Millionen Reichsmark über der Abrechnung vom Juli 1933.

Die Einnahmeunterschiede bei der deutschen Reichsbahn ergeben für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1934 im Vergleich zum selben

Zeitraum des Vorjahres beim Personen- und Gepäckverkehr eine Zunahme von 38 Millionen RM, beim Güterverkehr eine Zunahme von 192,5 Millionen RM.

Auch der Personalstand der Reichsbahn ist weiterhin im Ausbau begriffen. Im Monat

Juli wurden wiederum 4316 Personen neu eingestellt, die infolge der Verkehrssteigerung und für die Werkstätten benötigt wurden.

Die Bilanz der Reichsbahn für den Monat Juli 1934 ist also in jeder Hinsicht erfreulich.

# Die Religionslosigkeit sinkt

## Wachsende Kircheneintrittsbewegung in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. Aug. Der vom nationalsozialistischen Staat garantierte Schutz der christlichen Bekenntnisse und seine bewußte positive Einstellung zu allen Fragen der Religion finden in den ersten Statistiken der evangelischen Kirche Berlins für das Jahr 1933 einen erfreulichen Niederschlag. In diesem Jahre ist es zum ersten Male gelungen, die jahrzehntelange Austrittsbewegung nicht nur zum Stillstand zu bringen, sondern sogar in eine auffallend starke Eintrittsbewegung umzuwandeln.

Noch im Jahre 1931 hatte die Berliner evangelische Kirche rund 63.000 Mitglieder verloren. Im folgenden Jahre betrug der Verlust 44.000. 1933 aber stieg die Zahl der Mitglieder um 56.000, obwohl noch 7800 Austritte erfolgten. Auch die Zahl der Taufen ist um nahezu 50 Prozent in die Höhe gegangen. Die Zunahme der Trauungen entspricht gleichfalls dieser Aufwärtsbewegung.

Beiden Eintrittsin die evangelische Kirche handelt es sich nur zu einem kleinen Teil um Uebertritte von anderen Konfessionen. Der überwiegende Anteil an den Eintrittsin entfällt auf bisher religionslose.

Die Austrittsbewegung aus der evangelischen Kirche ist keineswegs erst eine Nachkriegsercheinung. Sie wurde nur von der ausgedehnten Gottlosenpropaganda und durch den Einfluß der Sozialdemokratie in diesen Jahren stark gefördert. Auffallend ist nur, daß die Austrittsziffern während der Inflationszeit ebenfalls inflationistisch in die Höhe geklettert waren.

Seit der nationalsozialistischen Revolution ist diese Tendenz in der Rückbildung begriffen. Schon nach kurzer Zeit fielen die Austritte in der Statistik praktisch überhaupt weg, und bis Ende des Jahres 1933 konnte allein die Berliner evangelische Kirche dieses erfreuliche Resultat von rund 56.000 neuen Mitgliedern verzeichnen.

Die Zahlen der katholischen Kirche stehen noch aus, so daß ein Vergleich der Mitgliederbewegung der beiden Konfessionen zunächst noch nicht möglich ist. Auch die Statistik der evangelischen Kirche aus dem Reich liegt bisher nicht vor. Man kann aber annehmen, daß sie eine ähnliche Entwicklung genommen hat wie die entsprechenden Ziffern der Reichshauptstadt. Es ist sogar zu vermuten, daß ihre Ergebnisse vielleicht noch günstiger sind, da Berlin früher die Zentrale der kircheneindlichen Bestrebungen war.

## Reichsparteitag 1934

# Die Standquartiere der Gaue in Nürnberg

### Gau V a d e n: Gaustandquartier Landgrabenstraße 54, Telephon 41 036.

Bezirk X, Gau München-Oberbayern: Gaustandquartier Fröh-Wedner-Str. 1, Tel. 6103. — Bezirk XI, Gau Schwaben: Gaustandquartier Amberger Str. 2, Telephon Nr. 69 235. — Bezirk XII, Gau Sachsen: Gaustandquartier Schlacht- u. Viehhof, Schwabacher Str., Tel. 61 479. — Bezirk XIII, Gau Hessen-Rhein: Gaustandquartier Zellenerstraße 19, Telephon 25 251. — Bezirk XIV, Gau Westfalen-Süd: Gaustandquartier Borch, Barthausergasse 4, Tel. 22 239. — Bezirk XV, Gau Thüringen: Gaustandquartier Lorenzstr. 30, Telephon 25 094. — Bezirk XVI, Gau Westfalen-Nord: Gaustandquartier Adam-Kraft-Str. 2, Tel. 22 913. — Bezirk XVII, Gau Rhein-Rhein: Gaustandquartier Preislerstraße 6, Tel. 62 237. — Bezirk XVIII, Gau Weser-Emm: Gaustandquartier Frankstr. 8, Tel. 60 280. — Bezirk XIX, Gau Koblenz-Trier: Gaustandquartier Vörlingplatz 2, Tel.

Um diesbezügliche dauernde Rückfragen bei der Organisationsleitung des Reichsparteitages in Nürnberg zu verringern, veröffentlichten wir nachstehend die genauen Anschriften ihrer Standquartiere in der Stadt des Reichsparteitages:

Aufstellung der Gaustandquartiere: Bezirk I, Gau Hamburg: Gaustandquartier Regensburger Str. 215, Telephon 43 640. — Bezirk II, Gau Schleswig-Holstein: Gaustandquartier Rummelbeckstr. 40, Telephon 53 501. — Bezirk III, Gau Ostpreußen: Gaustandquartier Borch, Spitalhof 11-13, Tel. 24 122. — Bezirk IV, Gau Danzig: Gaustandquartier Döblinstr. 10, Telephon 50 726. — Bezirk V, Gau Pommern: Gaustandquartier Bartholomäustr. 75, Telephon 52 288. — Bezirk VI, Gau Hannover-Ost: Gaustandquartier Samuel-Heinrich-Str., Telephon 62 290. — Bezirk VII, Gau Berlin: Gaustandquartier Stephanstr. 49, Telephon 41 240. — Bezirk VIII, Gau Kurmark: Gaustandquartier Sperberstr. 85, Telephon 41 035. — Bezirk IX,

gierungen ihr Unrecht täte usw. Für die Juden, die kein Heimatland und keine Waffen haben, ist solche Politik erklärlich und wohl unvermeidlich. Nach der russischen Revolution nahmen die Juden den Russen alle Freiheit weg und behandelten sie ungläublich grausam. Die Juden sind wirklich international, sie denken nicht an Länder wie England und Frankreich, sie kennen keine Landesgrenzen. Ihre Familien sind ganz international, der Hausherr ist Russe und Zionist, die Frau ist

die Tochter eines reichen amerikanischen Juden, die Schwiegermutter ist die Tochter eines jüdischen französischen Politikers und die Tochter heiratet den Sohn eines berühmten englischen jüdischen Außenpolitikers. Der Onkel ist ein russischer Kommunistenführer, die Tante ist die Frau eines amerikanischen Zeitungsmagnaten. Dabei ist der Familienzusammenhang noch enger als bei uns in Japan, dauernd wechseln sie Briefe. Und Entfernungen von der Türkei bis nach Amerika sind für sie gar

Nr. 21 112. — Bezirk XX, Gau Düsseldorf: Gaustandquartier Schlegelinger Str. 38, Telephon 22 234. — Bezirk XXI, Gau Essen: Gaustandquartier Kurparkstraße 1, Telephon Nr. 72 739. — Bezirk XXII, Gau Ruhrbezirk: Gaustandquartier Friedländer Str. 1, Tel. 52 987. — Bezirk XXIII, Gau Rheinland: Gaustandquartier Pappestr. 70, Tel. 51 312. — Bezirk XXIV, Gau Magdeburg-Anhalt: Gaustandquartier Thunstraße 5, Telephon 58 104. — Bezirk XXV, Gau Halle-Merseburg: Gaustandquartier Siedlerstraße 37, Tel. 48 037. — Bezirk XXVI, Gau Schlesien: Gaustandquartier Bayernstraße 70, Telephon 43 317. — Bezirk XXVII, Gau Bahrer, Dänemark: Gaustandquartier: 1. Quartier Lant, Gashaus „Weißes Roth“, Telephon K 24/282; 2. Quartier Odenberger Str. 180, Telephon 51 934. — Bezirk XXVIII, Gau Bärteberg: Gaustandquartier: 1. Quartier Zelllager, Tel. 71 755; 2. Quartier Oststr. 2, Telephon 70 511\*. — Bezirk XXIX, Gau Mittelfranken: Gaustandquartier Fürststr. 20, Telephon 71 182. — Bezirk XXX, Gau Rheinpfalz: Gaustandquartier Frauenstraße 15, Telephon 71 295. — Bezirk XXXI, Gau Südhannover: Gaustandquartier Pfisterstr. 25, Telephon 70 511\* oder 71 211\*. — Bezirk XXXII, Gau Unterfranken: Gaustandquartier Rosenstraße 17, Telephon 70 511\* oder 71 211\*. — \* Nebenstelle verlangen.

## Mitwirkung der NS-Kulturgemeinde am Reichsparteitag

Die Pressestelle der NS-Kulturgemeinde teilt mit:

Für das Volkseich, das die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Reichsparteitag 1934 in Nürnberg am Samstag, 8. September, von 17 Uhr ab auf dem gesamten für diesen Zweck freigegebenen Stadiongelände (Zeppelinwiese, Stadion, Waldtheater usw.) veranstaltet, hat die NS-Kulturgemeinde eine Reihe von Darbietungen übernommen.

Besonders hervorzuheben sind die Hans-Sachs-Spiele, die mit Musik, Tanz und Gelang-Zwischenpiel im Waldtheater zur Darstellung kommen. Außerdem sind in besonderen Zeltten Puppentheater, Marionettentheater aus Baden-Baden und die Puppenspiele des Hohenheimer Ensembles sowie unter freiem Himmel die Puppenspiele der Truppe Zimowski zu sehen.

Bei der Rundgebung im Stadion, die um 17.30 Uhr beginnt, ist die Schlußnummer des Programms von der NSKK übernommen worden. Es singt ein Männerchor in Stärke von 4000 bis 5000 Mann.

## Eine Flugzeughalle in Karlsruhe abgebrannt

Karlsruhe, 31. Aug. (Hb-Funk.) Freitag früh gegen 1 Uhr brach in der dem Deutschen Luftsportverband gehörigen Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flughafen Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

## Neuheiten!

stets in Hemden gute Qualität von RM 4.75 an  
 Binder reine Seide von RM 1.35 an  
**A. Langenberger E 1, 17 Paradeplatz**  
 Telefon 23365

# Alljuda beschloß in Genf

# deutschen Warenboykott

Helfe Deinen Volksgenossen:

# Deutscher kauf bei Deutschen!

Große  
 festgekl  
 der Al  
 nächst  
 dem Sa  
 Krank  
 Berth  
 Straße  
 zengver  
 darunter  
 starken  
 Straß  
 sige ein  
 Aus  
 fonen se  
 In der  
 gewacht  
 Mauern  
 Läden  
 in den  
 Gärten  
 müden  
 dem trug  
 Halme  
 Wollen  
 Schau  
 schreib  
 dann wir  
 sichtbar  
 Der Herr  
 Botchaft  
 bringen  
 schied von  
 der Som  
 Septem  
 dieses ch  
 Mannh  
 Rahmen  
 nes sand  
 den 26. 9  
 nischplatz  
 durch die  
 halteres  
 Mitgliede  
 f (u b s,  
 BAW M  
 gäste teil  
 Einzel w  
 seinen M  
 schönen A  
 konnte.  
 Preise te  
 nes, Man  
 lud wurde  
 Tobias;  
 gemühd  
 gelegene  
 lauf. Die  
 schaft h  
 Reichsger  
 Noch fe  
 Lehr nach  
 lung der  
 Österreich  
 Deutschlan  
 Rogh:  
 Meine  
 die wogen  
 Oberlein,  
 mer, wir  
 bunten G  
 Reimwand  
 würdigen  
 ein sanfte  
 vergangen  
 Beschauer  
 Dieses  
 Gndh ist  
 Er bietet  
 tang, ist  
 und gibt  
 Landes Mi  
 Wenn  
 Schwimm  
 als ob, u  
 noch ihre  
 gebeten  
 was los,  
 Schwimm  
 wie ihn r  
 darstellen  
 Klappen  
 Zum A  
 das Lache  
 schlägt, u  
 Zweck der  
 gen und  
 (Eiga W  
 faust fäu  
 fen) erd  
 Alter ent  
 jungen G  
 welchen Z



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Was alles geschehen ist

**Großer Menschenauflauf.** Ein vermutlich gelbeschäftiger Mann verursachte in den Straßen der Altstadt durch sein Verhalten einen größeren Menschenauflauf. Der Kranke wurde zunächst auf die Polizeiwache und von dort mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Verkehrsprüfung.** Bei einer auf der Benzstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 9 Kraftfahrzeuge beanstandet, darunter 5 wegen Verursachung übermäßig starken Geräusches. Einem Fahrer wurde das Kraftfahrzeug weggenommen, weil er nicht im Besitze eines Führerscheines war.

Aus politischen Gründen wurden drei Personen festgenommen.

## Herbststürme

In der Nacht sind die Herbststürme aufgewacht. Ihr leises Geulen drang durch alle Mauern und Türme. Sie rüttelten an den Läden und zerzausten den farbenfrohen Blumen in den Gärten die Blätter. In die Wipfel der Bäume rauschten die Stürme und brachten die müden Blätter zum Erschauern. Von den Feldern trugen sie die letzten liegengeliebten Halme weit fort. Und der Regen kam, graue Wolken zogen auf. Ist der Herbst eingeleitet? Schau ich hinaus in den frühen Tag, in den frühen Abend, zum fahlen Himmel empor, dann wird überall die Antwort auf diese Frage sichtbar. Ja, es ist herbstlich geworden bei uns. Der Herbst ist auf dem Marsch! So lautet die Botschaft, die uns die letzten Tage des August bringen. Auch dieser Monat nimmt seinen Abschied von uns und es ist, als nähme mit ihm der Sommer Abschied.

September steht vor der Tür. September, dieses echte frische Kind des Herbstes!

**Mannheimer Tennisspieler auswärts.** Im Rahmen des Ehrentages des deutschen Weines fand am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. August, auf dem neu errichteten Tennisplatz des Redargemünder Strandbades ein durch die Stadtgemeinde Redargemünd veranstaltetes Tennisturnier statt. An diesem haben Mitglieder des Mannheimer Tennisclubs, der Mannheimer Tennisplätze, des VfB Marburg, sowie Redargemünder Kurgäste teilgenommen. Der Sieger im Herren-Einzel wurde Herr Pfister, Mannheim, der seinen Klubkameraden Fütterer nach einem sehr schönen Drei-Satzspiel mit 4:6, 7:5, 6:2 schlagen konnte. 2. Fütterer, Mannheim, die dritten Preise teilten sich die Herren Spitz und Henne, Mannheim. Die Siegerin im Damen-Einzel wurde Frau Schröder, Mannheim; 2. Frau Tobias; 3. Frau Kbi, Kurgast in Redargemünd. Das Turnier fand auf den herrlich gelegenen Anlagen einen harmonischen Verlauf. Die junge Redargemünder Tennisgemeinschaft hofft noch auf bewährte Lehrmeister in Redargemünd begrüßen zu können.

**Noch kein österreichischer Postanweisungsverkehr nach Deutschland.** Nach einer neuen Mitteilung der österreichischen Postverwaltung kann Österreich den Postanweisungsverkehr nach Deutschland noch nicht wieder aufnehmen.

## Ein Schäferhund kämpft gegen Autobanditen



Ein Schäferhund aus Liverpool, der mit seinem Herrn des öfteren Autofahrten über Land machen muß, ist gegen Autobanditen so abgerichtet, daß er seinen Herrn in jeder Lage verteidigen kann.

## Das Gesetz des Unfalls

# Der geborene Pechvogel und der vernünftige Mensch / Von Eva Schauweder

Gegen die täglichen kleinen Sticheleien des Schicksals, die „Tüde des Objekts“, hilft kein zur Wehr setzen, sondern nur Resignation, meinen die geborenen Pechvögel, denn mit Resignation kommt man wenigstens seine Nerven, die durch tausend tägliche Widrigkeiten zum Zerreißen kommen würden.

Die geborenen Pechvögel — gibt es denn so was? Betrachten wir uns den Tag eines solchen Pechvogels: er fängt mit dem Verlorengehen des Kragenknöpfes an, fährt zur eben abgelaufenen elektrischen Bahn, stolpert über die Bananenschale, bringt falsche Verbindungen des Fernsprechers zustande oder läßt besetzte Nummern anrufen, gibt ein Menu von Dingen, die man nicht mag oder nicht vertilgt, bringt Mißverständnisse mit dem Chef und ein verspätetes Abendessen, weil der Friseurladen knüppelvoll war und man eine geschlagene Stunde warten mußte, läßt einen Wollenbruch los, wenn man im hellen Anzug die Auserwählte ins Grüne führt — kurz, schädigt den Pechvogel oder macht ihn lächerlich wie und wo es auch immer sei. Er ist ein Geschöpf, das in einen amerikanischen Strohfilm packt, oder nicht ins Leben, und ernsthafte Ergebenheit in diesen Zustand ist das Einzige, was ihm eine gewisse Würde erhalten kann — meint der geborene Pechvogel.

Absehen davon, daß die Duplizität der

Fälle an sich eine Rolle spielt, die noch nicht restlos geklärt ist, beruht das tägliche Unglück des Pechvogels auf anderen Ursachen. Diese Gesetze heißen Zerstreutheit, Gedankenlosigkeit, Ungeschicklichkeit und Ähnliches. Der Mensch, der die elektrischen Bahnen gut kennt, wird sich zu bestimmten Zeiten an ihre Haltestellen begeben und sicher sein, daß sie ihm nicht davonfährt. Er wird auf seinen Weg achten und die Bananenschale anderen überlassen. Falls ihm Kragenknöpfe verloren gehen, holt er Schadenstroh lächelnd Ersatz aus einer gefüllten Dose, die noch vielen derartigen Schicksalschlägen trotzen kann. Den Fernsprecher wird er in Anspruch nehmen, wenn die Hauptgesprächszeit abesaut ist oder noch nicht angefangen hat, und dem Menu wird er dadurch zu begeben wissen, daß er sich nicht von einigen wenigen Gerichten abhängig macht, sondern seinen Geschmackskreis erweitert und einigen wenigen Ausnahmefällen dadurch abhilft, daß er sich nachher mit einer ertragreichen Zigarette belohnt. Mißverständnisse mit dem Chef nimmt jeder vernünftige Mensch als gottgewollt hin und mit dem Friseur hält man es wie mit dem Fernsprecher — nie zur Hauptgeschäftsstunde beanspruchend. Bei Wollenbruch im hellen Anzug kann man der Geliebten erst recht wie ein Held erscheinen — es gehört allerdings Seelenstärke dazu — und sollte das üble Geschick uns wirklich lächerlich in den Au-

gen der Anderen erscheinen lassen, so werden wir diesem Zustand jede Schmach nehmen, wenn wir mit Humor über uns selbst lachen und ohne Nervosität daran gehen, den Schaden wieder gut zu machen.

Der geborene Pechvogel wird es wahrscheinlich immer bleiben. Denn seine Eigenschaften, mit denen er die Tüde des Objekts herausfordert, sind nur in den seltensten Fällen abuerziehbar. Er wird nie logisch an die Erfordernisse des praktischen Alltags denken, er ist meist ein Gelehrter oder ein Träumer. Aber darum sollte er zu einem anderen Ergebnis seiner selbst kommen. Er sollte nicht dem Alltag ein Uebermaß von Bosheit ihm gegenüber in die Schuhe schieben und darauf mit Resignation quittieren — er sollte zu einem anderen Ergebnis über sich selbst kommen, seine Schuld anerkennen und sie, da es ihm nicht anders möglich, mit Humor abzahlen...

## Mannheimer Wochenmarktpreise

am Donnerstag, 30. August  
 Vom Städtischen Büro für Preisstatistik werden folgende Verbraucherpreise für ein Pfd. in Pfd. ermittelt:

Kartoffeln, alte 5-6; Birnling 10-16; Weißkraut 9-12; Rotkraut 10-16; Blumenkohl, St. 10-40; Karotten, Wschl. 5-7; Gelbe Rüben 8-10; Rote Rüben 8-10; Spinat 7-15; Mangold 7-10; Zwiebeln 9-10; Grüne Bohnen 8-25; Grüne Erbsen 17-30; Kopfsalat, St. 5-15; Endivienalat, St. 7-15; Obertofeltraben, St. 4-8; Rhabarber 6-7; Tomaten 5-8; Radieschen, Wschl. 4-5; Rettich, St. 3-8; Meerrettich, St. 10-40; Schlangengurken, groß, St. 3-20; Einmachgurken, St. 4-6; Suppengrün, Wschl. 3-5; Petersilie, Wschl. 4-5; Schnittlauch, Wschl. 3-5; Pfefferlinge 45-55; Steinpilze 60; Maronenpilze 30; Wepfel 5-20; Birnen 7-18; Pfirsiche 10-25; Apfelsinen 8-10; Zitronen, St. 4-6; Bananen, St. 5-10; Süßrahmbutter 150-160; Landbutter 135-140; Weißer Käse 25-30; Eier, St. 8-12; Kase 100 bis 120; Seife 100; Wachsen 60; Karpfen 80; Forellen 50-60; Backfische 35-40; Kabeljau 40 bis 50; Schellfische 50; Goldbarsch 40; Hahn, geschlachtet, Stück 120-300; Huhn, geschlachtet, St. 170-300; Enten, geschlachtet, St. 350-500; Tauben, geschlachtet, St. 60-70; Gänse, geschlachtet, St. 600-700; Gänse, geschlachtet 110; Rindfleisch 75; Kalbfleisch 64; Kalbfleisch 80-90; Schweinefleisch 85.

## Aus den Betrieben

**Sonntagsfahrt der Belegschaft Wolf & Diefenbach.** Die gesamte Belegschaft der Firma Wolf & Diefenbach folgte gerne dem Wunsch ihres Gefolgschaftsführers vorigen Sonntag, zur üblichen Stunde des Arbeitsbeginnes im Geschäft zu sein, galt es doch nicht, Sonntagsarbeit zu verrichten, sondern Sonntagsfreuden gemeinsam zu erleben. Punkt 8 Uhr erfolgte der Start von drei fabrikmässigen Automobilen, und zwar einem Audi- und zwei Wanderer-Wagen. Nach war Karlsruhe erreicht, und weiter ging es nach dem schönen Herrnsheim. Ein schöner Spaziergang in die Umgebung verschaffte den nötigen Appetit und Durst zum Mittagsmahl. Gernsbach, Forbach, Rote Lache (hier wurde Kaffee und Kuchen serviert), Baden-Baden waren die nächsten Stationen. Das schöne Weltbad wurde gemächlich durchfahren, damit jeder das Sechenswerte aufnehmen konnte. Dann ging es wieder heimwärts nach der Vaterstadt.

## Wie wir den Film sehen

**Der kühne Schwimmer**

Kleine schwarze Hunde, zwei Liebespärchen, die wogende Ostsee, heitere Ferienlaune und Oberlein, der Schwemmer, der kühne Schwimmer, wirbeln hier in einem tollen Tanz der bunten Geschehnisse einer Urlaubsreise über die Reinwand und zaubern mit all der liebenswürdigen Leichtigkeit und Anmut des Films ein sanftes Erinnern an die wundervollen, nun vergangenen Ferienfreuden ins Gemüt des Beschauers.



Ralph Arthur Roberts und Eric Ode in dem KDDZ-Film „Der kühne Schwimmer“

Dieses KDDZ-Lustspiel der Majestic-Film-GmbH ist tatsächlich ein heiterer Ferientraum. Er bietet uns eine Stunde leichter Unterhaltung, löst allenthalben befreiendes Lachen aus und gibt die Entspannung, derer wir nach des Tages Mühen bedürfen.

Wenn schon ein Nichtschwimmer einen Schwimmer rettet, d. h. wenn beide so tun, als ob, und weder ihre schwarz gebügelte Hofe noch ihre Schlipse schonen, nur um der Angedeuteten ihres Herzens zu gefallen, dann ist was los. Und wenn der schauspielerische Schwimmer Oberlein noch ein alter Geck ist, wie ihn nur Ralph Arthur Roberts darstellen kann, dann muß die Sache zum Klappen kommen.

Zum Klappen allerdings nur insofern, als das Lachen drohend zur Saaldecke emporschlägt, und nicht nach dem beabsichtigten Zweck der Uebung, der Erhaltung der jungen und hübschen Annemarie Degenhardt (Eiga Brink), die letzten Endes doch ihren sanft säuselnden Neubauer (Harald Paulsen) erhält. Nein, Oberlein muß sich seinem Alter entsprechend schon mit der Mutter der jungen Eiga (Ada Wüst) zufrieden geben, über welchen Tausch der Gute allerdings in Lustspiel-

mäßiger Leichtigkeit dahingleitet. Nun, da Oberleins Töchterchen (Zusi Lannert) auch noch den geretteten Schwimmer (Eric Ode) bekommt, klingt die ganze nasse Geschichte in eine feuchtschöne, dreifache Verlobung aus.

So gut und harmonisch auch das Zusammenwirken aller Rollen sich gestaltet, das Stück steht und fällt mit Ralph Arthur Roberts' großartiger Schauspielkunst. Hier ist er in seinem Element und läßt alle Nerven springen, über die er verfügt. Manchmal vielleicht zu viel und zu lang, aber was schadet schon? Die echte Komik beherrscht jede Szene.

Wer lachen will und etwas Urlaubsfröhlichkeit und etwas Urlaubsgefühl in seinem Herzen aufklimmen zu lassen willens ist, der wird am kühnen Schwimmer seine helle Freude haben.

## Kriemhilds Grab gefunden?

**Forschungsreise eines Buchhändlers aus Preshburg**

Aus Budapest wird berichtet, daß dort ein ehemaliger Preshburger Buchhändler Josef Keil aufsehenerregende Mitteilungen über seine Ausgrabungen bei Deutsch-Altenburg gemacht hat. Keil befaßt sich schon seit vielen Jahren mit der Lektüre aller ihm erreichbaren Quellen über das Grab des Hunnenkönigs Attila und Kriemhilds.

In einem polnischen Geschichtsbuch hat er von einem Gefecht zwischen Polen und Magyaren gelesen, in dem Arpad, der Fürst der Magyaren (Attila oder Egel hat in den Sagen der verschiedenen Völker auch verschiedene Namen) gefallen sei. Sein Leichnam sei bei dem römischen Garnuntum (Hainburg, Deutsch-Altenburg) befristet worden und tatsächlich will Keil bei Deutsch-Altenburg Ruinen eines Tempels gefunden haben, den der heilige Stephan, der erste König Ungarns, dem Magyarenführer Arpad gesetzt habe. Eine Marienfigur mit dem Abbild der vom Papst Sylvester II. König Stephan gespendeten Krone sei gleichfalls bei den Ausgrabungen gefunden worden.

Keil hat im Zug weiterer Ausgrabungen unter dem Marienstandbild einen Stiegengang entdeckt, der wahrscheinlich zu einem Fluß führte. Durch die Chronik eines Anonymus, dessen Darstellung ganz unabhängig von dem polnischen Geschichtsbuch gleichfalls auf Deutsch-Altenburg als das Grab des Fürsten Arpad hinweist, ist Keil in seiner Auffassung gestärkt worden.

Eine Kommission des österreichischen Bundesdenkmalamtes hat nun bei der Besichtigung erklärt, daß die Fundstelle möglicherweise zum Grabmal Attilas und Kriemhilds führe. Keil hat noch bis Ende dieses Jahres die

Bevollmächtigung, Ausgrabungen zu machen, hat aber wegen Geldmangels die Arbeit vorläufig einstellen müssen. Im nächsten Jahr soll dann das Bundesdenkmalamt im eigenen Wirkungskreis die Ausgrabungen fortsetzen.

## Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 2. bis 9. September 1934

Sonntag, 2. September: 16 Uhr bis 17 Uhr, Vorführungen des Sternprojektors.

Vom 3. bis 8. September bleibt das Planetarium wegen Ergänzungsarbeiten an der technischen Einrichtung geschlossen.

Sonntag, 9. September: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag: „Der Sternhimmel im September“.

Eintritt RM 0.50. Studierende und Schüler RM 0.25. Erwerbslose haben freien Eintritt.

## Rundfunk-Programm

**Rundfunkprogramm für Samstag, den 1. September**

Mühlacker: 5.45 Choral, 6.40 Frühmeldungen, Wetterbericht, 6.55 aus Mannheim Frühkonzert, 8.15 Wetterbericht, 10.00 Nachrichten, 10.15 Klaffische Stücke für Violine, 10.40 Pünktliches Schallplattenkonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.05 Nachrichten, 13.20 Bellebe Cyrenfänger, 14.00 Konzert, 14.30 Hitler-Jugend-Funk, 15.10 Fernmessen, 15.30 Danzharmonikafunk, 16.00 Konzert, 18.00 Stimme der Grenze, 18.20 Tanzmusik, 19.00 Sechs-Tage-Fahrt, 19.55 Wetterbericht, Nachrichten, 20.15 „Mitweiberlommer“, 22.20 Zeit, Nachrichten, 22.45 Wetter- und Sportbericht, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert, 10.10 Kinderfunkspiele, 12.00 Mittagskonzert des Trompeterkorps des Regiments Africa, 13.00 Schallplatten, 16.00 Konzert, 19.10 Mitweiberlommer, 20.10 Mitweiberlommer, 22.25 Sport und Spiel im August, 23.00 Tanzmusik.

ott  
n!



### Aufruf zum 9. deutschen und 44. badischen Pioniertag in Heidelberg

Vom 1. bis 3. September treffen sich aus allen deutschen Gauen die ehem. Pioniere zu einem Wiedersehen. Kein ehem. Pionier darf die günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen, daran teilzunehmen. Aberlaube aus dem Reich scheuen die große Reise nicht, um ehem. Kameraden, mit denen sie Leid und Freud im Felde erlebt haben, nach 20 Jahren wieder einmal zu treffen. Alte Erinnerungen werden wieder aufgerollt, neue Bande geschlossen und weitere Beziehungen hergestellt. Der Festsaal im Stadthaus und im Schlosshof beim feurigen Wein wird die schönste Wiedersehensstunde geben. Also auf nach Heidelberg, die dortigen Kameraden und die Stadt Heidelberg haben sich noch einmal gerüstet, um euch würdig zu empfangen.

### Arbeitseinsatz statt Arbeitsmarkt

In Zeiten liberalistischer Denkungsart bemühten sich auch dem Sprachgebrauch Wortzusammenstellungen, die den Geist dieser endgültig hinter uns liegenden Epoche zum Ausdruck brachten. Zu diesen, unserem Empfinden nicht entsprechenden Begriffen gehört das Wort „Arbeitsmarkt“. Es gibt zwar einen Markt für Getreide, Gemüse, Maschinen usw., aber keinen Markt für die Arbeitskraft des schaffenden Volksgenossen.

Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft hat nun dieses Ueberbleibsel vergangener Denkungsart aus dem Sprachgebrauch ihrer Geschäftskreise entfernt, denn die Deutsche Angestelltenchaft „handelt“ nicht mit Angestellten, sondern ist mit allen Kräften und zur Verfügung stehenden Mitteln bestrebt, die stellungslosen Berufsameraden aller Berufsgruppen der DA so schnell wie möglich wieder auf den ihnen zukommenden Arbeitsplätzen einzufügen. Und deshalb findet dafür der Ausdruck „Arbeitseinsatz“ Anwendung.

Es ist zu wünschen, daß alle Kreise daran gehen, sich ebenfalls von der Verwendung der Bezeichnung „Arbeitsmarkt“ freizumachen und dafür die richtigeren Form durch das Wort „Arbeitseinsatz“ wählen.

### Aus den Betrieben

Sonntagsausflug der Schiffs- und Maschinenbau-WG Mannheim

Die Betriebsführung der Schiffs- und Maschinenbau-WG hat zur Pflege des Kameradschaftsgeistes einen Sonntagsausflug nach dem schönen Neckarsteil veranstaltet. Durch die tatkräftige Unterstützung der beiden Obenteile ist es gelungen für die 500 Teilnehmer in drei Solafan Unterkünften zu finden.

Hüftlich sollte der gestellte Sonderzug von Mannheim ab. Nach kurzer Zeit und eifriger Unterhaltung war man schon in Heidelberg, wo die Fahrt dann in das schön gelegene Neckarthal ging. Raum war Redarstellung vorüber und schon war unser Ziel Neckarsteinach erreicht. Die Orchesterkapelle und der Bürgermeister, der eine kurze Ansprache hielt, waren zum Empfang bereit. Nachdem ein Ambulanz und Espritwagen eingenommen war, ging die eine Gruppe nach den Burgen, während die andere Gruppe den Dilsberg besah, um die historischen und Naturwunder zu bewundern. Kurz vor 9 Uhr ging es in angenehmer Erinnerung schön verlebter Stunden der Heimat zu.

## Fremdsprachler, benutzt die Urlaubswochen!

Es ist eine Tatsache, daß Sprachkenntnisse einfallen und verloren gehen, wenn nicht durch regelmäßige Übungen eine lebendige Verbindung mit der Sprache herbeigeführt wird. Zeitungslektüre und Briefwechsel genügen nicht. Erfolgreich wird jedoch ein solches Studium, wenn sich alle an der Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse beruflich oder wirtschaftlich interessierten Volksgenossen an den 20 Tage dauernden Studienwochen der Deutschen Angestelltenchaft in London, Paris und Barcelona beteiligen. Die Deutsche Angestelltenchaft unterhält in diesen drei Weltstädten Sprachschulen, die erstmalig im August dieses Jahres nach einem pädagogisch besonders wertvollen Lehrplan Studienwochen durchführen. Die inzwischen eingegangenen Berichte stellen den Erfolg unter Beweis. Die Lehrkräfte dieser Anstalten bieten Gewähr, daß die Vier-Wochen-Kurse ein Höchstmaß sprachlicher Ausbildung vermitteln. Vorträge und Besichtigungen in Verbindung mit einer arbeitsgemeinschaftlichen, anregenden Unterrichtsform heben diese Vier-Wochen-Belegänge über schulische Übungen im allgemeinen weit hinaus. Voraussetzung ist allerdings, daß alle Teilnehmer gute Kenntnisse der Sprache besitzen, d. h. sie müssen den Ausländer sprachlich verstehen können.

Die Teilnahme an diesen Lehrgängen vermittelt neben der Ausbildung in sprachlicher Hinsicht zum „Leben Schluß“ einen grundlegenden Einblick in das Wirtschaftsleben und die Eigenheiten des betreffenden Landes.

Das Studium ist für die berufliche Arbeit von unschätzbarem, anregendem Wert. Allen Angestellten, die Mitglied der Deutschen Angestelltenchaft und damit der Deutschen Arbeitsfront sind, den Betriebsleitern und allen Lehrpersonen wird die Teilnahme an diesen Vier-Wochen-Belegängen dringend empfohlen.

Die Unterrichtsgebühren sind äußerst niedrig gehalten und betragen für die ganze Unterrichtszeit nur 40 Mark. Für gute Unterkunft bei ausländischen Familien oder in Pensionen während der Unterrichtszeit sorgen die Schulleitungen. Auf Grund guter Beziehungen ist es möglich, den Teilnehmern äußerst günstige und preiswerte Wohnungen zu vermitteln. So errechnen sich folgende Sätze für Wohnung ein-

schließlich voller Verpflegung für die Zeit von vier Wochen: London etwa 90 Mark, Paris etwa 120 Mark und Barcelona etwa 80 Mark.

Diese Lehrgänge stellen im organisatorischen Aufbau und in der Lehrplangestaltung eine neue Einrichtung der Deutschen Angestelltenchaft dar. Vieljährige Erfahrungen in der Unterrichtsführung und praktischen Berufserziehung sind gewährt worden.

Die nächsten Studienwochen in London, Paris und Barcelona beginnen am 1. November 1934. Weitere Einzelheiten teilt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenchaft, Berlin W 57, Potsdamer Straße 75, mit.

### Die berufliche Erziehung der Mannheimer Angestellten

Die Deutsche Angestelltenchaft, Ortsgruppe Mannheim, ist dabei, ein umfangreiches Winterprogramm für die berufliche Erziehung aller Angestellten in Mannheim aufzustellen.

Neben einer Reihe von Vorträgen allgemein interessierender Inhalts werden für die fünf Berufsgemeinschaften der Kaufleute, Techniker, Werkmeister, Büro- und Behördenangestellten und weiblichen Angestellten weitest gehende Programme durchgeführt. In rein fachlichen Vorträgen, zu denen namhafte Redner aus der Wirtschaft verpflichtet sind, werden in einer großen Reihe von regelmäßig arbeitenden arbeitsgemeinschaftlichen beruflichen Fragen erörtert und erläutert werden. Die Grundlage für solche arbeitsgemeinschaftlichen werden neben den oben erwähnten Vorträgen Wochenendlehrgänge bilden, bei denen den hervorragenden Fachleuten bestimmte Gebiete behandelt werden.

Neben dieser Arbeit wird die Deutsche Angestelltenchaft die bisher bestehende Kaufmannsschule mit seinen Unterrichtskursen erweitern auf die anderen Berufsgemeinschaften. In über 100 Einzelbelegungen von sechs bis 40 Unterrichtsstunden wird nach Voranmeldung jedem Gelegenheit geboten sein, sich gegen geringe Gebühren unter der Leitung von ersten Lehrkräften in den verschiedensten Fächern weiterzubilden.

Ein Gesamtplan der für das Winterhalbjahr 1934/35 vorgesehenen Arbeiten wird gegen Ende September erscheinen.

## Ein neues Arbeitsamt auch in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Ein neues Arbeitsamt in Ludwigshafen! Es war schon lange eine dringende Notwendigkeit. An vier verschiedenen Stellen waren bisher die einzelnen Abteilungen dieses Amtes untergebracht, die Arbeitskontrolle für die Handarbeiter im Stadtdau Nord, für kaufmännische Angestellte im „Deutschen Haus“ und später im alten Amtsgericht, während die Auszahlungen in der Handhofsstraße erfolgten. Wer noch besondere Wünsche hatte, mußte sich zur Verwaltung Gde. Mar- und Lutherstraße begeben. Unter solchen Umständen gab es oft viel unnützes Gekläne und dadurch Ärger und Verdruß. Die ausländischen Arbeitslosen mußten sich erst mühsam durchfragen, bis sie an die rechte Schwelle kamen. Das Arbeitsamt Ludwigshafen betreut ja be-

kanntlich nicht nur die Erwerbslosen aus der Stadt selbst, sondern ist auch zuständig für die Bezirke Ludwigshafen-Land, Neustadt, Speyer, Grünstadt und Frankenthal.

Nun hat man das alte Amtsgericht für die Aufnahme der Büros des Arbeitsamtes zweckmäßig hergerichtet. Die häßlichen Dienststellen, die sich leider hier befanden, wurden teilweise in das danebenliegende, der Stadt gehörige Gebäude verlegt, und die freigebliebenen Sanitätskolonne, die im ehemaligen Gefängnis eine ziemlich unruhige Unterkunft gefunden hatte, wandert in ihr eigenes Heim in der Bismarckstraße. In die Räume des alten Gebäudes aber zogen Handwerker ein, alte Mauern stein, eifrig wurde gedämmert, gezimmert, geploßt, die Gefängniszellen wur-

den zu leichten Schreibstuben umgewandelt, was viel Arbeit, viel Staub und Schweiß verursachte. Aber es ist geschafft. Wer heute durch die Toreinfahrt geht und im Hofe des neu-erhaltenen, freundlichen Gebäudes umhergeht, würde nicht im entferntesten raten, daß bis vor kurzem die Fenster des Seiten- und Rückgebäudes mit schweren Eisentüren verriegelt waren und sich dahinter graue Gefängniszellen befanden.

Ludwigshafen ist damit dem Beispiel Mannheims gefolgt. Nun wird vielleicht mancher verwundert fragen: „Aber was soll denn ein neues Arbeitsamt in dieser Zeit, wo es sicherlich aufwärts geht, wo die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche geringer wird?“ Die so fragen, übersehen den eigentlichen Zweck dieses Amtes. In der Zeit, als die Arbeitslosigkeit wie eine verberende Flut über unser Land gebraut ist und kaum eine Familie verschonte, da war die Frage der Unterbringung an die erste Stelle gerückt. Das „Stempeln“ war die Hauptsache, die Kontrolle, ob die Voraussetzungen zum Unterstützungsbezug noch vorlagen. Verweilte haben die Beamten der Arbeitsämter diese Sturmflut herabdrücken. Die paar Stellen, die sie gelegentlich vermitteln konnten, waren nicht mehr wie ein paar Tropfen Wasser, die man aus dem Meer schöpft. Da kam die neue Zeit und setzte der Flut einen mächtigen Damm entgegen, neues Denken, Volksgemeinschaft und Tatsozialismus, geleitet von der gewaltigen Energie des Führers, brachten das Unmögliche fertig. Die Flut stand, brach sich an diesem Damm, eddte mehr und mehr zurück, die Arbeitsvermittlung als eigenständige Aufgabe des Arbeitsamtes trat wieder in den Vordergrund.

Diese Aufgabe wird aber auch nach dem endgültigen Sieg über die Arbeitslosigkeit nicht erschöpfend sein. Es wird immer einen Arbeitseinsatz geben, Angebot und Nachfrage und das Arbeitsamt wird berufen sein, für die freien Arbeitsplätze geeignete Kräfte zu vermitteln. Hier geraten wir in den Arbeitsbereich der dem Arbeitsamt angegliederten Berufsberatungskstelle. Ihrer Darrt für die Zukunft noch ein gerüttelt Maß von Arbeit, das sich nicht allein in der Arbeitsförderge für die der Schule erwachsende Jugend erschöpft. Arbeitsbeschaffung heißt heute die Lösung, morgen wird es darum gehen, neben der Erhöhung des Lebensstandards des Arbeiters auch dafür zu sorgen, daß der rechte Mann am rechten Platz steht. Von welcher Seite wir diese Frage betrachten, vom Standpunkt des Volksgenossen, oder des Betriebes oder des Arbeiters selbst, immer ist sie von ungemainer Wichtigkeit. Heute arbeitet in sehr vielen Betrieben der Arbeiter seines Lohnes willen. Gewiß, er macht seine Arbeit recht, er fällt den Pflichten aus, an den er gestellt wurde, aber er tut sie nur aus Pflichtgefühl, nicht aus Freude an der Arbeit selbst. Das kommt daher, weil in der Vergangenheit aus der sozialen Lage des Arbeiters heraus schon das schulentfahrende Kind verdienen mußte, verdienen um jeden Preis. Es war oft nicht Zeit, den Kleinen etwas lernen zu lassen, noch viel weniger das, wofür er Lust, Liebe und Begehung hatte. Die neue Zeit will kein Volk, das keine Arbeit als noch empfinden soll, an das es bis zum Lebensende geschmiebelt ist, es will freie, frohe Menschen, die mit Lust und Liebe zur Werkstatt gehen und dort nicht die Stunden zählen, bis die Fron vorüber ist. Hier Darrt der Arbeitsämter nach Beendigung der Arbeitsbeschaffung die gewaltige Arbeit, bei der gegenwärtigen Generation zu verbessern, was äußerst möglich ist, bei der zukünftigen aber unter allen Umständen nach den ermittelten Fähigkeiten dem jungen Mann den Platz zuzuweisen, an den er gehört.

## Berufs-Kleidung

für alle Berufe und Gewerbe in reichhaltiger Auswahl

Arbeits-Mäntel	Bäcker-Jacken
Arzte-Mäntel	Konditor-Jacken
bl. Arbeits-Anzüge	Koch-Jacken
Arbeits-Hosen	Diener-Jacken
Zwirn-Hosen	Friseur-Mäntel
Samt-Hosen	Maler-Anzüge
Leder-Hosen	Glöser-Anzüge
Ueber-Hosen	Arbeits-Joppen

**Engelhorn, Sturm**  
Mannheim O 5, 4/7

Voranzeige! **Wiederoeffnung**  
„Deutsches Haus“  
Mannheim, C 1, 10  
am Samstag, 1. September, nachm. 5 Uhr

Spezialauswahl Würzburger Hofbräu, garantiert naturreine Weine, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung, Zivile Preise!

Tel. 27113 **Artur Orbansky**

## „Jugend um Hitler“

2.85

Endlich wieder ein schöner **Bilderband** von Adolf Hitlers persönl. Umwelt. In vielen Kupfertiefdrucktafeln ist er ebenso schön, wie der vielverkaufte Band „Hitler, wie ihn keiner kennt“.

**Völkische Buchhandlung**  
Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hafenfreudbanners“ - Verlag  
P 4, 12 Mannheim P 4, 12

### Herren-, Damen- u. Kinder-Fahrräder

**Extra starke Geschäfts-Räder**  
**Ballon-Räder** verchromt, erstklassige feine Marken

Orientieren Sie sich vor Kauf erst über meine Preise

**Fahrräder für jeden Geschmack sind vorhanden.** Jeder Wunsch kann erfüllt werden.

## Riesen-Auswahl

Schon für **28 RM.** erhalten Sie ein Fahrrad m. Garantie. Alle Räder werden in Zahlung genommen. Für neue Räder Zahlungserleichterung.

**ämtliche Zubehörtelle**

Beleuchtungen, Beraufungen etc. spottbillig **Alles staunt!**

**Nur: Großlager Doppler 12.8**

**jetzt kommen die kühlen Tage!**

da kauft sich die Dame:

Pullover, mit langem Arm, reine Wolle	8.90, 7.95	7.25
Strümpfe, Flor mit Seide, Seide plattiert	1.75, 1.45	1.25
Prinzeß-Röcke, in herrlichen Farben	3.25	2.50
Die beliebtesten Garnituren (Rock und Mäuschen)		3.15

und für den Heeren:

Pullover, mit u. ohne Arm, reine Wolle, in viel neuen Must.	4.90, 4.50	3.50
Strickwesten, reine Wolle	10.50, 8.50	6.50
Unterjacken	2.50, 2.-	1.60
Unterhosen, echt ägypt. Mako		1.95

alles bei **LUTZ in R 3,5a**  
das Geschäft mit der großen Auswahl und den billigen Preisen

**km** Große **Friedr. Schlemper** Mannheim G. 4, 15 Telefon 31248

**nsieren** bringt Gewinn

**W. Reichert** Sockenholzerstr. 14  
Tel. 40030 Nähe Tattersall und der Hl. Geistkirche

**Herren- u. Damenstoffe Uniformstoffe Jahr- u. Festanzüge**  
1900K. In steter Verbindung mit ersten Arbeitskräften.

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

### Die Feuerbestattung

ist höchste Erfüllung der Menschheit, Dignität u. Würde. Sie ist deutsches Kulturgut. Deutschland ist mit seinen 110 Krematorien das flächigste Land der Feuerbestattung. Die deutsche Feuerbestattungsbewegung steht unter dem Schutz der nationalsozialistischen Regierung. Durch neues Reichsgesetz Ord- und Feuerbestattung sichergestellt, letztere erleichtert. Das Millionenheer wächst täglich. Geben Sie Aufklärung und Beitrittsbeding. dem

**Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E.V.**  
**Büro: Mannheim, B 1, 10**  
Bürostunden: 10-12 und 16-18 Uhr; Sonntags nur vormittags. Fernsprecher 281 24.



# Um die deutsche Schach-Meisterschaft

## Sachsen gewinnt gegen Niederrhein und Bayern — Berlin führt gegen Bayern und Niederrhein

Kurz vor Ablauf der Spielzeit konnte doch noch der Wettkampf

**Berlin gegen Niederrhein**  
mit 5½ zu 2½ Punkten für Berlin entschieden werden. Am ersten Brett gewann Welser Richter, der schon in der Eröffnung gegen Engel im Vorteil kam. Der Essener Jungmeister Lange konnte gegen den erfahrenen Abus nur ein Schlichtergebnis erreichen und auch Bernards mußte gegen Koch den Punkt teilen. Sämisch gewann gegen Loose, Schläge gegen Elm und Kroh gewann die vierte Partie für Berlin gegen Dr. Vauriedel. Die Partie Muthaupt gegen Kollstab wurde schlicht und Meister John-Berlin verlor als einziger seiner Mannschaft gegen Gerhardt.

**Im Wettkampf**

**Sachsen gegen Niederrhein**  
steht das Ergebnis noch nicht fest, doch führen die Letzteren mit überzeugendem Vorsprung. Blämisch kam gegen Reinhardt leicht in Vorteil, konnte diesen aber nicht zum Gewinn ausweiten. Heinicke gewann gegen Krause, v. Hennig gegen Otto und endlich Schneider die dritte Partie für Niederrhein als Nachziehender gegen Beyerlein. Barth und Rodaß spielten schlicht. Von den unbendeten Partien wird Brindmann sich gegen Normann kaum noch halten können; die Partie Krankl gegen Ulrich wird in schwer zu beurteilender Stellung forgesetzt.

Von den am Montag unbendeten Partien konnte Normann am Dienstag trotz Redbauer nicht gewinnen, die Partie wurde unentschieden. Krankl gewann gegen Ulrich, womit das Endergebnis des Wettkampfes Sachsen gegen Niederrhein mit 2:6 Punkten hergestellt wurde.

**Bayern gegen Sachsen**

Am Dienstag überraschte Dr. Röhl als Spitzenpieler der in den Kampf eingetretenen Bayern gegen den nicht in Form spielenden Blämisch mit einem wunderschönen Damenschach, verzichtete auf den Rückgewinn der Dame und setzte den Gegner in der Mitte des Spielfeldes matt. Der neue bayerische Meister Schädl verlor gegen Boog, und Kollner glich das Ergebnis zugunsten der Bayern gegen Barth wieder aus. Normann und Ulrich gewannen beide als Anziehende für ihre sächsischen Mannschaft gegen Dr. Weber und Schwarz.

Im Wettkampf Bayern gegen Sachsen wurde von dem sächsischen Vertreter Beyerlein (als Nachziehender) die Partie gegen Michel gewonnen, nachdem dieser ein Schlichtangebot des Siegers abgelehnt hatte. Die Sachsen haben damit 5:3 gegen Bayern gewonnen.

**Berlin gegen Niederrhein**

Wie erwartet, konnte Berlin sich auch gegen Niederrhein, die neben der Niederrheinischen Mannschaft als die nächsthäufige angesehen wird, durchsetzen. Dr. Taube entpuppte sich wieder einmal als der gefährliche Angriffsspieler, der es außerdem noch geschickt verstand, die vorrende Zeitnot seines Gegners Sämisch (wieder einmal) auszunutzen. Kurz vor der Zeitüberschreitung gab Sämisch mit einer Figur im Nachteil die Partie auf. Bei Betrachtung der augenblicklichen Lage ist für die Kämpfe Berlin gegen Niederrhein ein Ergebnis von 6:2 wahrscheinlich.

**Berlin gegen Bayern**

In diesem Kampf verlor am Mittwoch Dr. Röhl seine Partie gegen Richter. Dr. Weber verlor gegen Koch, Schläge gewann gegen Jollner, dessen Künste gegen den Deutschen Meister nicht ausreichten. Ferner verlor gegen Kollstab, der ein Bauernendspiel meisterhaft behandelte. In der recht interessanten Partie John gegen Michel, in der sich letzterer vorzüglich verteidigte, verlor John im Mittelspiel die Qualität, erlangte jedoch einen entscheidenden Vorteil, der ihn zum Siege verhalf. Die beiden unbendeten Partien Sämisch gegen Schädl und Schwarz gegen

Kroh abgerechnet, hat Berlin mit 5½ zu 1½ die Führung gegen Bayern.

**Niederrhein gegen Niederrhein**

Im Kampfe Niederrhein gegen Niederrhein teilten Brindmann und Bernards die Punkte und Elm, der gegen Rodaß im Mittelspiel eine Figur verlor, schwindelte sich durch ein Qualitätsopfer und daran anschließendes ewiges Schach zu einem Schlichtergebnis heraus. v. Hennig hatte im Mittelspiel gegen Muthaupt eine ausgeglichene Stellung, gab aber dann in seinem positionellen

Verständnis die Dame gegen 3 Figuren. Der sich jäh verteidigende Essener konnte den Verlust nicht mehr aufhalten. Gerhardt verlor gegen Schneider, Krankl gewann gegen Dr. Vauriedel, und Loose, welcher mit Verspätung antrat, war Dr. Taube unterlegen. Am ersten Brett verlor Engel gegen Reinhardt und somit steht auch hier das Ergebnis einseitig zugunsten einer Mannschaft: Abgesehen von der Partie Heinicke gegen Lange, die auch noch für die Niederrheinler gewonnen sein wird, führen diese gegen Niederrhein mit 6:1.

# Karlsruhe rüstet zum Heimattag

## Der Tag des deutschen Mädels

Karlsruhe, 31. Aug. Die Vorbereitungen für den 2. Südwestdeutschen Heimattag sind in vollem Gange. Einladungen in einer Auflage von 10000 Stück sind an alle in Betracht kommenden Kreise verschickt worden, insbesondere an Heimat- und Trachtenvereine, aber auch an Gesang- und Turnvereine in Baden, Pfalz und Saar.

Mehrere tausend Einlageblätter wurden an Zeitschriften abgegeben. Für die NS-Gemein-

schaften, die in irgend einer Weise an dem Heimattag teilnehmen.

Auch Karlsruhe selbst rüstet sich schon fiebereif für den Tag. Freiquartiere müssen bereitgestellt werden, die Frage der Verpflegung muß bis in die letzte Einzelheit durchorganisiert sein, denn Karlsruhe legt seine Ehre daran, daß jeder Gast des Heimattages die badische Landeshauptstadt restlos zufriedengestellt verläßt, und daß keine störende Kleinigkeit den Eindruck des Festes mildern kann.

Die Ausgestaltung des Festes selbst erfordert eine große Vorbereitungsarbeit, da alle Rundgebungen und Veranstaltungen während der Festtage weit über die Grenzen der Südstadt hinaus von Bedeutung sind und nur berufene Persönlichkeiten zur Mitwirkung herangezogen wurden.

Inzwischen sind auch die ersten Anmeldungen von geschlossenen Gruppen eingelaufen, und aus ihnen ist schon ersichtlich, daß der Heimattag im ganzen Lande ein reges Interesse gefunden hat. So wird alles dazu beitragen, die Tage zu einem einzigartigen Erlebnis zu gestalten.

Eine besondere Ausgestaltung erhalten die Festtage noch durch die Veranstaltungen anlässlich des Tages des deutschen Mädels, der mehrere tausend Mädchen des NSB aus ganz Mittelbaden nach Karlsruhe bringen wird. Die Teilnehmer am Südwestdeutschen Heimattag haben zu allen Sonderveranstaltungen des NSB Zutritt, insbesondere auch zur Morgenfeier, an die sich die Rundgebung für Volkstum und Heimat anschließt, und zum Gau-Sportfest am Sonntagnachmittag.



**2. Südwestdeutscher Heimattag**  
Baden—Pfalz—Saar  
22. u. 23. September  
in Karlsruhe

schaft „Kraft durch Freude“, die ja an dem Heimattag und der Führung der Sonderzüge hervorragend beteiligt ist, wurde ein besonderer Werbedruck aufgelegt, der an alle Stellen verschickt wird. Darüber hinaus wurden Hunderte von Einladungen an Einzelpersonlichkeiten

# Freilichtspiel auf historischem Boden

## Friedrich Koths „Türkenlouis“ im Kastlatter Schloßhof

Karlsruhe, 31. Aug. Die Großartigkeit monumentaler Baukunst ist hier zur Szene eines vaterländischen, geschichtlichen Wertes geworden, wie es im badischen Land einzig dasteht. Das Kastlatter Schloß, eines der schönsten deutschen Barockschlößer, hat durch das badische Staatstheater eine Aufführung erlebt, die in ihrer wunderbaren Ausgestaltung auf dem zeitgebundenen, historischen Schauplatz Eindruck erfinden ließ, wie sie in ihrer Geschlossenheit und Schönheit kaum zu überbieten sein dürfte.

Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden, der Rächter am Oberrhein gegen die ewigen Nachgelüste Frankreichs, der „Türkenlouis“ seines Volkes, hat das herrliche Schloß gebaut, in dessen Räumen sich Friedrich Koths großes Schauspiel abspielt und der glückliche Gedanke, den historischen Stoff an der Stätte seines Geschehens sich abwickeln zu lassen, hat dem Intendanten des badischen Staatstheaters Dr. Thubert Himmighofen einen über alles Erwarten großen Erfolg eingebracht, den er mit dem erfolgreichen Dichter Friedrich Koth verdienstermaßen teilen konnte.

Die szenische Lösung, die Dr. Himmighofen für diese Freilichtaufführung vor der wunderbaren Architektur des Portals fand, war in ihrer Einfachheit und Selbstverständlichkeit geradezu ideal. Intendant Kurt Erlich von Heidelberg spielte markant und besaß den Titelhelden, dem Eßriede Paust als Gattin und treue Hüterin, die Markgräfin Sibille in reizend schlichter Darstellung zur Seite stand. Es war ein unbeschreiblich lebendiges Bild, die Aufzüge der Truppen im Hadeschein an sich vorüberziehen zu sehen oder die Ketterer, wenn sie funkenprühend über den Schloßhof jagte. Auch die meisterliche Szene am Kaiserhof zu Wien, wie die Bilder im Kastlatter Schloß, die sich hier vor dem Portal in unterirdischer, treffender Beleuchtung dem Auge darbieten, waren von tiefster Wirkung.

Das Schicksal des treuesten deutschen Fürsten, dem sein Volk und Land alles galt, rüttelte sich in ergreifender Lebensschmerz ab und die Verdienste des anwesenden Dichters, wie des tapfer zugreifenden Intendanten Dr. Himmighofen fanden begeisterte Anerkennung.

# Pfalz

Schlecht belohnte Volksgenossenschaft  
Bad Dürkheim, 31. Aug. Als „Dank“ dafür, daß ihnen ein biesiger Bürger Nachtquartier gewährte, bestahlen zwei junge Punkschen von auswärts ihren Quartiergeber und verschwanden unter Mitnahme von 10 RM auf Rimmerwiesersehen. Die Ermittlung der Diebe ist im Gange.

Der Führer gratuliert  
Zweibrücken, 31. Aug. Aus Anlaß seines 92. Geburtstages erhielt der pensionierte Eisenbahner Heinrich Schmittling, der in bescheidenen Verhältnissen hier lebt, vom Führer und Reichstanzler ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und ein Ehrengeld von 50 RM.

# Wie wird das Wetter?



Wolklos, heiter, halb bedeckt, wenig, bedeckt, Regen, Schnee, Gruppen, Nebel, K. Wolken, Windstärke, Schw. leichter Ost, mässiger Südwest, stürmischer Nordwest die Pfeile zeigen mit dem Winde die den Stationen zugehörigen Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeressniveau umgerechneten Luftdruck.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Von der Rückseite des atlantischen Wirbels auf den Kontinent vorstoßende polar-maritime Luft brachte am Donnerstag einen weiteren Temperaturrückgang. Da auch für die nächste Zeit mit Anhalten der Beherrschung und Ausbildung weiterer Störungen zu rechnen ist, wird sich auch die wechselhafte Witterung mit Neigung zu einzelnen Schauern fortsetzen.

Die Ausblicke für Samstag: Häufig aufseiternd, doch immer noch unbedeutend und einzelne weiche schauerartige Niederschläge. Bei westlichen Winden nachts recht frisch, mittags nur mäßig warm.

... und für Sonntag: Bei westlicher Luftzufuhr Fortdauer des wechselhaften Wetters mit einzelnen Niederschlägen.

# Rheinwasserstand

	30. 8. 34	31. 8. 34
Waldshut	285	290
Rheinfelden	268	272
Breisach	178	186
Kehl	282	292
Maxau	428	422
Mannheim	294	308
Caub	178	178
Köln	180	180

# Neckarwasserstand

	30. 8. 34	31. 8. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedelsheim	85	88
Mannheim	285	296

Tage!  
7.25  
1.25  
2.50  
3.15

3.50  
6.50  
1.60  
1.95

5a

110  
1.10

1, 10  
281 24



# ... Der Schuh hat's in sich!

nämlich: SALAMANDER-QUALITÄT, SALAMANDER-PASSFORM und alle besonderen Hilfsmittel, die der schwache oder empfindliche Fuß braucht. Dabei sieht er elegant aus wie jeder andere Salamander.

# SALAMANDER FUSSARZT

O 5, 9-11, Enge Planken MANNHEIM



12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>

J 1, 5, Breitestraße



# Durch deutsche Gauen

## Die Sage um die Burg Schadeck

Von Jörg Bur

Am südlichen Rande des Oberrheins, hoch und stolz über dem Neckar, ragt die Burg Schadeck empor, trübsalig und wüst. Nach vorn und nach beiden Seiten fallen die Felsenwände steil hinab bis zum Wasser, und manch Unvorsichtiger stürzte sich hier zu Tode. Der Burgwart erzählt jüngstigen Fräulein eine alte Sage, und die geht so:

In alten Zeiten war Schadeck berühmt und bekannt in allen deutschen Landen. Die Ritter waren tapfer wie selten ein Geschlecht, und die Frauen waren schön und höflich. Mancher Minnefang liebte in jener Zeit von den frohen Stunden überm Neckar, und manch einer dachte im Welterleben wehmütig an den blaugelben Wimpel, der auf den Türmen flatterte. Die schönste von allen Frauen dieses Geschlechtes aber war Kunigunde, des Ritters Dietmar junge Tochter. Zahllose Lieber sangen von ihr und ihrer Schönheit, und da man sie von Kind auf besungen hatte, geschah es, daß sie eitel und prächtig wurde und oberflächlich dazu. Als sie in das Alter kam, da eine Jungfrau heiratet, kam der Ritter von Hirschhorn, ein junger Reichritter, auf die Burg und ward um sie. Kunigunde aber lächelte höhnisch und sprach: „Es soll mir keiner willkommen sein, der nicht zuvor meines Vaters Burg umreiten kann! Nur wer das fertig bringt, besitzt Mut und Kühnheit!“

Der Hirschhorn aber schüttelte den Kopf. „Wer das versucht, muß abstürzen, die Burg kann man nicht umreiten!“

Das Mädchen wandte sich um und schritt zur Tür. „Euer Mut schreit zum Himmel, Herr Ritter!“ höhnte sie und wollte gehen. Aber der Hirschhorn war mit einem Sprung bei ihr, sagte sie am Arm, preßte ihre Hand mit hartem Druck. „Frau!“ sprach er mit verbaltener Erregung, „Frau, dieser Vorwurf ist nicht berechtigt! Ich will Euch zeigen, ob ich Mut habe oder nicht! Aber zuvor muß ich den Kaiser zu Hilfe eilen. Dann reite ich um eure Burg und, wie es wohl sein wird, in den Tod! Und wenn ich dann stürze, soll diese eure Schuld über ganzes Leben lang mit Euch gehen und Euch bedrücken und quälen! Dies sei mein Fluch für Euren Frevel!“

Dort wandte er sich und verließ die Burg. Hinter ihm her klang das Lachen des Ritterfräuleins. Aber es war ein hohler, heiserer Klang darinnen.

Der Hirschhorn ritt heim, den Strom entlang. Von den Bergen her grüßten stolz die Felsen, hin und wieder glitt ein Boot auf dem Wasser dahin, die Fischer vor ihren Hütten sangen. Dem jungen Knecht wurde schwer ums Herz. Wie seltsam das ist, dachte er, daß der Herr einer schönen Frau nicht immer auch einen schönen Geist gibt. Und wie seltsam das dann noch ist, wenn die Liebe über einen kommt, der an die Seele glaubt, und wenn er dann eine Frau liebt, die hoch und heilig ist. Er sah weit voraus, wo die Sonnenstrahlen über den Wald hingingen und die Kränze pflanzten. Morgen schon würde er dem Kaiser zu Diensten reiten, dem Feind entgegen. Nun wohl, nicht jeden trifft ein weißes Schwert zu Tode. Aber es würde sich gleich bleiden. Wenn er um die Burg Schadeck reiten würde, würde er abstürzen. Es war Wahnsinn. Aber von der Frau, die er liebte, durfte er sich nicht feige nennen lassen!

In trüben Gedanken ritt er dahin.

Monate vergingen, seit das Herr ausgezogen war. Aber auf Schadeck war es nicht einsam geworden. Minnefänger und Ritter, die nicht mit dem Kaiser ausgeritten waren, kamen und

gingen. Und jedem, der um Kunigunde warb, stellte sie dieselbe Bedingung. Viele ritten von dannen, ohne es zu versuchen. Andere aber wagten den Ritt — keiner kam lebend davon. Es war furchtbar, wie die Tiefe Riß und Mann froh.

Da, in einer stillen Nacht, kam es über die Frau, seltsam, unbändig, es kam wie ein nächtlicher Wind und war ein einziges, großes

nicht! Aber dann sah sie seinen Blick, so, wie sie ihn in jener Nacht gesehen hatte, blau und hart und voll grenzenloser Verachtung. Alles Selbstbewußtsein baumte sich in ihr auf, und ihre Stimme klang auf einmal wieder schneidend und eisig. „Ihr kommt, den Ritt zu wagen?“ fragte sie, und der Ritter nickte. „Nun wohl, so beginnt!“ erwiderte die Frau leise und trotzig. Da kam es wie eine Woge über sie, es



Waldbörn. Motiv aus der Befestigungszeit.

Manche trohigen Wasserreste zeugen davon, daß Waldbörn schon frühe Stadt war. In reißenden Gegenlägen vereinen sich Alt und Neu zu maulerischen Partien.

Fragen um die Dinge dieser Welt. Und es war ein Antworten aus der Stille, ein schönes und doch furchtbares Antworten. Die Toten, die Opfer ihres Wahns standen vor ihr, drohend, fordernd, und mitten durch sie hindurch kam einer geritten, in schimmernden Gewässern, mit stahlharten und blauem Blick, die Hände hart um die Bügel gespannt. Und es war eine grenzenlose Verachtung auf seinem Gesicht zu lesen, und als sie ihn näher ansah, war es, als erblickte sie der Ritter vor ihr.

Da kam ihre Stunde. Sie fragte sich um den Sinn ihres Lebens. Und die Antwort gab sie sich selber. Da brach sie zusammen.

Als der Hirschhorn heim aus dem Krieg zurückkam, nahm er mit einem langen Blick Abschied von seiner Burg und ritt gleich Schadeck zu. Das ist das Ende, ging es ihm durch den Sinn, das ist das Ende!

Die Hörner der Wächter bliesen Willkommen, als er über die Brücke dröhnte. Weh wie Krebse trat ihm Kunigunde entgegen. Sie wollte ihm sagen: reitet nicht um die Burg, ich hab Euch lieb, Herr Ritter, ich bitt Euch, reitet

war ein Zittern, das sie nicht verbergen konnte. Ganz nahe an den Ritter trat sie heran, legte ihm die Hand auf die Brust und bat: „Nehmt mich mit auf den Ritt, Herr Ritter, nehmt mich mit auf das Pferd!“

Lähmende Stille lag über der Burg, als sie den Ritt begann, die Frau vorn auf dem Hals des Pferdes sitzend, der Ritter in schwerer Rüstung dahinter im Sattel. Angstvoll und grell wiederholte das Pferd, als sein Herr auf die Fesseln trieb. Vorsichtig tastete es Schritt um Schritt ab, immer wieder sein Wiehern ausstöhnend, das wie ein Trompeten scholl. Dann waren sie an der Vorderseite. Das Pferd sträubte die Mähne, blieb stehen. Kunigunde zitterte. „Laßt uns umkehren, Herr Ritter, ich glaube, daß Ihr mutig seid!“ Aber der lächelnde Ritter. „Wir können hier weder wenden noch absteigen. Beides würde unser Tod sein. Wir können nur versuchen, weiterzukommen!“

Hart drückte er dem Kopf die Sporen in die Weichen. Noch einmal wiederholte es auf, dann schritt es vor und strauchelte — Sie schrieen nicht auf, als sie den Tod sahen. Sie hatten, zum ersten Male, nur Augen für

einander. „Du?“ fragte der Ritter leise und die Frau sah ihn an und antwortete zitternd: „Du!“ Und ehe sie hinabstürzten, küßten sie sich zum ersten und letzten Male.

## Nürnberg als kulturelles Erlebnis

Ein Führer durch Nürnberg, 116 Seiten stark mit vier Wandertagen und 20 Photos, kartografiert RM 2.— (Buchverlag Erich Spandel).

Nürnberg — als kulturelles Erlebnis. Just im rechten Augenblick, da Hunderttausende sich anziehen nach Nürnberg zum Parteitag zu eilen, gibt der Verlag Erich Spandel, Nürnberg, Adolf-Hitler-Platz 4, ein kleines, handliches, 116 Seiten starkes Büchlein im Taschenformat heraus, das es sich zur Aufgabe setzt, dem kunstfertigen und historisch Gebildeten, aber auch dem auf diesem Gebiet geistig strebenden Besucher Nürnbergs das Wesentliche dieses Schatzkästleins deutscher Bau- und Bildniskunst leicht einprägen und anschaulich vor Augen zu führen. Das Büchlein soll nicht den Charakter des üblichen offiziellen Führers tragen. Es handelt sich bei ihm nicht um eine simple Aufzählung der Sehenswürdigkeiten unserer schönen, deutschen, stolzen Stadt. Sein Inhalt will in der Sprache der persönlich erlebten Schilderung und damit nicht zum Auge allein, sondern mehr noch zum Verstand und Gemüt sprechen. Nicht auf Vollständigkeit wurde Wert gelegt. Auch ist von gelehrten Erklärungen und Sophistereien Abstand genommen worden. Der Leser, der mit dem Büchlein Nürnberg durchwandert, wird an Hand von vier geschichtlichen Wanderplänen geführt. Diese Wanderpläne schließen regelmäßig jede Wanderung ab, verhindern also lästiges Hin- und Herbüffeln. Sie werden herausgeklappt und alles, was auf ihnen verzeichnet ist, ist in dem vorangestellten Text enthalten. Außerdem ist das, was es auf jeder Wanderung unbedingt zu sehen gilt, durch fettgedruckte, fettlich neben dem Text gestellte Kennwörter besonders hervorgehoben und wird durch technisch hochwertige Photos künstlerisch gefeiner, malerischer Einzelsichten bestmöglich ergänzt. Das Büchlein ist geeignet, stark und tiefe Eindrücke zu vermitteln. Es führt den Wandernden durch Nürnbergs enge Gasse und malerische Höfe, zu den berühmtesten Gassen und Gassen, lenkt seinen Blick auf malerische Altpartien und berühmte Madonnen, auf Kirchen und stolze Profanbauten, auf die Burg, das Rathaus, zahlreiche Häuser und die unvergleichlich schöne Stadtmauer. So wird Nürnberg, mit seiner jahrhundertalten ruhmreichen Geschichte, mit seinem schier unerschöpflichen Reichtum an Werken der Kunst, zu einem seelischen Erlebnis unvergleichlicher Art. In diesem Büchlein wurde zum erstenmal der Versuch unternommen, eine Stadt in Form von Führungen und Wanderungen dem Besucher zu erschließen. Dieser Versuch ist geglückt.

Am Umfang, Ausstattung und vor allem an seinem Inhalt gemessen, ist das Büchlein äußerst preiswert. Es kostet broschüriert nur 2 RM und ist in allen Buchhandlungen und unter Nachnahme zusätzlich Spesen auch direkt beim Verlag Erich Spandel, Nürnberg, Adolf-Hitler-Platz, zu haben.

Orchesterwerk für den Konzertsaal erhalten geblieben.

Am 21. Mai 1925 brachte die Dresdener Staatsoper Busonis „Doktor Faust“, sein letztes und sein bedeutendstes Bühnenwerk, zur Uraufführung. Vor der Vollendung des Schlußaktes wurde der Meister ins Jenseits abgerufen. Sein Schüler Philipp Harbach hat den Schlußmonolog des „Faust“ komponiert. Busoni hat dieses Werk, dessen eigener Textdichter er gewesen, mit großer Liebe geschaffen. Ueber die Entstehung seines in den ersten Kriegswenden 1914 gedichteten Opernbuches teilt er selbst mit: „Die Absicht und noch mehr die Sehnsucht, Goethes „Faust“ mit Musik anzuhängen, hatte mich dringend erfüllt. Allein die Größe der übermächtigen Aufgabe verhalf mir zur Entfaltung. Die eigene Vergründung so zu erkennen und sich einzugeschleichen, führt am nächsten dazu, die angeborenen Fähigkeiten richtig zu gebrauchen. Ich war aber nun einmal der Faszination dieser „Faust“-Dichtung verfallen, und sie beherrschte mich weiter. Aus dem waltenden Zweifelst zwischen Sehnsucht und Entfaltung befreite mich die inzwischen erfolgte Bekanntschaft mit dem alten Puppenspiel. Wie in einem Fieber, und in sechs Tagen, schrieb ich den ersten Entwurf des „Doktor Faust“ nieder.“ Der „Doktor Faust“ des Puppenspiels wird nicht verdammt, auch nicht erlöst, sondern er stirbt in der Gewißheit, daß sein Wille ewig sei, daß sein Wesen in veränderter Gestalt fortzuehen immer lebe.

Busonis Musikdramatik zeigt manche kühne Neuerung: sie hat große Ausdruckskraft, aber nicht die beglückende Kraft, um für die Dauer des Werkes in Spannung zu halten, weil manches zu gräßlich ist, gequält und düster empfunden. Mit einmaligen Hören ist diese Musik nicht zu erfassen. Die Dresdener Staatsoper hatte dem Werke im Musikalischen wie in der szenischen Gestaltung alle Möglichkeiten

des Erfolges gesichert. Auch diesem künstlerisch bedeutungsvollen Werk war kein längeres Bühnendasein gesichert. Mit den Jahren hat man aber gute neuzeitliche Musik ebenfalls schätzen gelernt. Wäre daher nicht jetzt die Möglichkeit gegeben, diese einigige deutsche „Faust“-Oper neuzeitlicher Musikrichtung als ein Zeichen deutschen Künstlerschaffens wieder zu neuem Leben zu erwecken? Alfred Meißner.



Kolberger Hafen

## Ferruccio Busoni (1860—1924)

Erst zehn Jahre sind seit dem Ableben des genialen Tonkünstlers, berühmten Pianisten und Musikpädagogen vergangen, und doch hat man in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit seine Kompositionen als sein wertvollstes künstlerisches Vermächtnis so gut wie vergessen. Zu Lebzeiten in seinem Künstlerium in aller Welt geschätzt, als Pianist nur einem Kreis vergleichbar, war er immer ein eifriger Förderer deutschen Kunstlebens. 1880 im Empoß bei Florenz geboren, war der Vater seiner Mutter, der Pianistin Anna Behl-Busoni, ein Deutscher. Als Pianist durch große Konzerte bald berühmt geworden, wurde er 1890 mit dem Rubinstein-Preis ausgezeichnet; 1894 siedelte er inzwischen am Moskauer Konservatorium tätig gewesene Professor Busoni nach Berlin über. Von 1907 bis 1908 war er dann als Nachfolger Emil v. Sauer's Vizepräsident der Klavier-Klassik des Wiener Konservatoriums. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, erhielt er im Jahre 1913 die Berufung als Direktor des Musikgymnasiums in Bologna. Berlin wurde dann bis zu seinem im Jahre 1924 erfolgten Lebende sein dauernder Wohnort. Als Vizepräsident der Staatlichen Akademie der Künste verehrten ihn seine zahlreichen Schüler als den geistvollsten Musiker und Musiklehrer. Das deutsche Künstlerleben hat ihm auf musikalisch-pädagogischem Gebiete viel zu danken.

Wer Busoni als Konzertpianist gekannt hat, dem wird seine künstlerische Persönlichkeit wie sehr Künstlerium immer in Erinnerung bleiben. Seine Virtuosität, die vollendete Beherrschung der Klavier- und Doppelpianos, verbunden mit einer bis in alle Feinheiten ausgeprägten Schattierungskunst, der Klangreichtum und die Klangfarbigkeit seines Spiels, die se-

elbige Ausdehnung des Wertes, wurden durch seine Vortragskunst zu einem seltenen Erlebnis. Kein mit blendenden Effekten erlangender Klaviervirtuose, sondern der Meister, der durch die Ausdruckskraft und die Seele seines Spiels alles in seinen Bann zu ziehen wußte.

Als Komponist vermochte Busoni nicht die gleichen Erfolge zu erringen, obwohl er auch hier eine künstlerische Persönlichkeit von besonderer Bedeutung war. Seine Klavierwerke, wie die meißnerhase „Fantasia contrapunctistica“, sein „Perpetuum mobile“ usw. verlangen gute pianistische Schulung. Auch in seinem großen „Klavierkonzert mit Orchester“ zeigt er sich als Künstler eigener Prägung. Zeit mehr an Bedeutung aber haben seine zahlreichen Uebersetzungen und Bearbeitungen erlangt, wie die monumentale Abhandlung Ausgabe der Klavierwerke Bachs (Verlag Breitkopf u. Härtel), weiter die Bearbeitung der zehn Orgelchoralvorspiele Bachs sowie der Bachschen Orgelkonzerte, „Präludien und Fugen“. Auch Busonis Klavierwerke wurden von ihm neu bearbeitet.

Von seinen Opernwerken kam als erstes dieser Werte „Die Brautwahl“ 1912 in Hamburg und 1913 in Rombeim zur Aufführung. Diese Musik gab Busoni dann als Orchester suite heraus, nachdem die Oper kein Interesse gefunden hatte. Sein Einakter „Arlecchino“, ein theatralisches Capriccio, Worte und Musik von Busoni, im Dezember 1922 auch in der Dresdener Staatsoper aufgeführt, ist eine italienische Farfensode, mit einer lustigen, formvollendeten Musik. Mit diesem Capriccio und der komisch-phantastischen Oper „Turandot“ ver suchte er eine Neubelebung der italienischen Stegreif-Komödie. Auch diese Musik ist als

Wer mit fchen Alpen, haß, Garmisch nach der alte gleicherweise blauehimme Wollen zu be bedeutet, wie die Schweizer Sees. Die ihm, ob er mittelbar für Bodensee-Sch lang bis R über den See besuchten er bei der gepöflerten an den Au Schüssel vor größte Kun sechs Heunab steil aus der päter nimm lichen Schwä punkte Notho burtskätte v Lobtnau, un enlofen Wa bis wir him Breisgauant stadt des Bre Nicht mind Bodensee-Sch von Freiburg nördlichen Te an Gebirgbb grühen un gelegene Hor einer Fülle v es durch das tal, deren V allen, helmat man berührt Elzack, Hasla und den Kul geteille. „Ed Strede in Hö führt, eine Vollenbung gleichen hat. Den hoch im Ingenumwobe der Nähe der weitbekanntes ed, Sand, P mitten des pr bitten Ausfü lungen auf lo Dostal zur Die Ferntr

BAD DR GASTS Peter's B 150 Betten. Pension ab M Schön in ruhiger L Fremdenzim Nachsaison R banner". Höhenluftk Station Pa Gasthof und P allbe ercht, v Hotel Trl Gediegen, m Keller. In 2 Speiserrüm Pa kpl., Garag Lenzkir Hotel „H fließendes Wasse Pension v. Mk. 5 Volks Neuauf Alle Sonntag Sondersplei Vorverkauf: Bes



# Bodensee-Schwarzwald-Post

Wer mit der Alpenpost aus den bayerischen Alpen, aus Berchtesgaden-Reichenhall, Garmisch-Partenkirchen oder Oberstdorf nach der alten Reichsstadt Lindau kommt, ist gleichermaßen überrascht von der Schönheit des blaueimmernden Bodensees, in dessen klaren Wellen zu baden einen sommerlichen Hochgenuss bedeutet, wie von der entzückenden Aussicht auf die Schweizer Berge auf der anderen Seite des Sees. Diese herrliche Aussicht verbleiben ihm, ob er mit dem Schiff nach Konstanz unmittelbar fährt oder mit dem Omnibus der Bodensee-Schwarzwald-Post am Bodensee entlang bis Weersburg und hier mit der Fähre über den See nach Konstanz überfährt, dem vielbesuchten Hauptort am schwäbischen Meer. Hat er bei der Weiterfahrt von Konstanz im gutgepolsterten Omnibus in Radolfzell den See aus den Augen verloren, so fesseln die von Schiffe verführte Feste Hohentwiel, die größte Ruine Deutschlands, und die anderen sechs Hegauberge, die unvermittelt schroff und steil aus der Ebene emporragen, und nicht viel später nimmt uns die wohlige Kühlung des südlichen Schwarzwaldes auf. Wir sehen die Glanzpunkte Rothaus, St. Blasien, Bernau, die Geburtsstätte von Hans Thomae, Schluchsee und Todtnau, und haben immer neue Aussichten auf endlosen Wald, auf Höhen und liebliche Täler, bis wir hundertfaden in die weitgesegnete Breisgaulandschaft mit Freiburg, der Hauptstadt des Breisgautals.

Nicht minder schön als dieser erste Teil der Bodensee-Schwarzwald-Post ist ihre Fortsetzung von Freiburg nach Baden-Baden durch den nördlichen Teil des Schwarzwaldes. Reizvolle, an Gebirgsbächen reiche Schwarzwaldtäler begrüßen uns auf unserer Fahrt in das hochgelegene Hornisgrünbegebiet (1176 Meter) mit einer Fülle von Naturschönheiten. Zunächst geht es durch das reizvolle Elstal und das Wolfsthal, deren Bewohner zum größten Teil ihren alten, heimatischen Trachten treu geblieben sind; man berührt die schönen Städtchen Waldkirch, Elzach, Haslach, das berühmte Bad Rippoldsau und den Rudestein, von wo die gerade fertiggestellte „Schwarzwaldhochstraße“ auf langer Strecke in Höhen von 700 bis 1000 Meter weiterführt, eine Autohöhenstraße, die in dieser Vollendung und Naturschönheit kaum ihresgleichen hat. Auf dieser Straße berühren wir den hoch im Hornisgrünbegebiet gelegenen, sagenumwobenen Mummelsee (1006 Meter) in der Nähe der Hornisgrünbe (1176 Meter), die weitbekannte Höhenkurve Unterstamm, Hundsch, Sand, Plättig und Böhlerhöhe, alle inmitten des prächtigen Hochwaldes, mit wunderbaren Aussichten in die Rheinebene, und gelangen auf langsam fallender Straße nach dem Osttal zur Weltbergsstadt Baden-Baden. Die Fernkraftpost Lindau — Freiburg — Ba-

den-Baden zeigt die schönsten Gegenden des Badnerlandes vom schwäbischen Meer bis nach Baden-Baden, von wo zahlreiche Kraftposten nach der schönen näheren Umgebung führen, so nach Gernsbach (Rurgau), nach Herrenalb, Wildbad, nach der Burg, dem alten Schloß, nach Ebersteinburg und Schloß Eberstein. Außerdem hat Baden-Baden vorzügliche Eisenbahnverbindungen mit Heidelberg, der schönen, alten Kurstadt, und den Städten am Rhein. In umgekehrter Richtung hat die in den Monaten Juli bis August verkehrende Fernkraftpost Heidelberg — Triberg — Luzern Anschluß an die Bodensee-Schwarzwald-Post in Rothaus, so daß die Fahrkarte auf den Wagen nach Lindau — Oberammergau — Berchtesgaden übergehen können, ebenso wie diejenigen aus Baden-Baden — Freiburg von Rothaus ab den Wagen nach Luzern benutzen können. In

Lindau (Bodensee), dem Ausgangs- und Endpunkt der Bodensee-Schwarzwald-Post, ist, wie eingangs erwähnt, unmittelbarer Anschluß an die Deutsche Alpen-Post gesichert, die über die Glanzpunkte Oberstdorf, Füssen, Hohenschwangau, Oberammergau, Ettal, Garmisch-Partenkirchen, Tegernsee-Schliersee und Bad Reichenhall nach Berchtesgaden führt. Auf der ganzen Strecke Baden-Baden — Berchtesgaden ist Fahrunterbrechung beliebig oft gestattet, die Fahrkarten haben bis zu 30 Tagen Gültigkeit, auch werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Für die Bequemlichkeit der Reisenden ist somit aufs Beste gesorgt. Es darf erwartet werden, daß die Bodensee-Schwarzwald-Post sich die Gunst des Reisepublikums ebenso schnell erwirbt, wie ihre Schwester, die Deutsche Alpenpost.

## Rheinpfalz — Weinpfalz

Ein sonderbares Geschick hat die Rheinpfalz gehabt: Einst, vor Jahrhunderten, war sie trotz ihrer Grenzlage das Herzland des alten deutschen Kaiserreiches. Im Dome zu Speyer schmammern die größten Träger der Krone, die Jahrhunderte von Jahren hindurch nicht weit davon, auf der Reichsfeste Trifels bei Annweiler, samt den übrigen Reichsfeiern von Rhenen des verachteten Zisterzienser-Klosters Gernsheim behütet wurden. So wurde der Trifels zum Sinnbild kaiserlicher Macht, und um keinen Preis ging mancher der blutigen Kämpfe zwischen Kaisern und Gegenteilern. Viel weiter zurück aber reicht die Bedeutung der Pfalz als Weinstadt Deutschlands. Schon zur Römerzeit war der Weindau allgemein verbreitet, und bei der Teilung des Reiches im Vertrag von Verdun 843 wurden die Weingebiete der Pfalz nach uralten Verträgen zu Ostfranken geschlagen, „propter vini copiam“, also wegen ihres Weinreichtums.

Und heute! Es gibt eine ganze Menge Deutsche, die kaum wissen, wo die Rheinpfalz liegt, und daß sie Deutschland größtes Weinbaugebiet ist, ahnen sie nicht einmal und würden es vermutlich bestig bestreiten, weil man so wenig davon hört und liest. Und dennoch: Kein deutsches Weinland kann sich an Größe, an Menge und Qualität des Weins mit ihr messen. 160 Millionen Reben ziehen sich als ein 70 Kilometer langes Band an den sonnigen Hängen der Haardt entlang, rund 300 Weinbauern mit 35.000 Winzerbetrieben liegen hier. Und im Jahresdurchschnitt werden drei Viertel Millionen Hektoliter Wein erzeugt. Das bevorzugte, fast subtropische Klima der Pfalz bringt es mit sich, daß ihre Weine nicht nur rein mengenmäßig an erster Stelle stehen, sondern allen

anderen an natürlicher Süße überlegen sind. Die berühmten Weinlagen an der Mittelhaardt um Forst, Deidesheim und Ruppertsberg liefern ja Deutschlands Spitzenweine, die leider so oft auf den Weinmärkten in der Abstellung Rheinweine verschwinden.

Dieses einzigartige Klima entspricht etwa dem der Po-Ebene. Man hat festgestellt, daß in der Vorderpfalz im Jahre nur zehn bis vierzehn wirkliche Wintertage gezählt werden, an denen die Temperatur nicht über Null Grad steigt. Kein Wunder, daß hier die Edelkastanien, vom Volke „Kastel“ genannt, in weiten Wäldern reifen, daß Mandelbäume nicht nur einen köstlichen Schmuß der Blüten zur Frühlingszeit bilden, sondern im Herbst auch Frucht tragen, und daß die Rebe alljährlich ihre süßen Früchte spendet.

Die Pfalz hat heute eine besonders wichtige Stellung erhalten durch die vorübergehende Loslösung des Saargebietes, das in wenigen Monaten sein Bestehen für Deutschland abgeben kann. Die Pfalz ist sich ihrer Grenzland-Stellung voll bewußt, sie hat ihr unzerstörbares Deutschum in Weinbau- und Separatistenzeit bewiesen und darf es erwarten, daß sie vom übrigen Deutschland die erforderliche Anerkennung in ihrer Stellung als Teil der deutschen Weltmarkt findet.

Ein neues Falzblatt über die Pfalz und Saarpfalz. Der Landesverkehrsverband Rheinpfalz, Neustadt a. d. Rh., hat ein neues Falzblatt „Rhein und quer durch die Pfalz“ in einer Auflage von 30.000 Stück herausgebracht. Auf 20 Textseiten wird außer einer grundsätz-

lichen Einleitung über die Pfalz im allgemeinen, über alle bemerkenswerten Orte der Pfalz und Saarpfalz in stichwortartiger Kürze Auskunft gegeben. Eine Uebersichtskarte und zahlreiche hübsche Bilder aus allen Teilen der Pfalz ergänzen den Text. So bildet das Falzblatt in Verbindung mit dem kürzlich erschienenen Unterfunktionsverzeichnis ein praktisches und erschöpfendes Orientierungsmaterial zur Vorbereitung von kürzeren oder längeren Reisen in die Pfalz. Es wird gegen Rückporto vom Landesverkehrsverband Rheinpfalz abgegeben.

### Kleine Geographiestunde

In der Reichsraucher-Abteilung der Mitropa-Speisewagen kann jetzt abends nach 21.30 Uhr geraucht werden.

Für Gesellschaftsreisen gibt es neuerdings bei 12 bis 24 Teilnehmern 33% Prozent Ermäßigung, bei mindestens 25 Teilnehmern 40 Prozent, bei mindestens 100 Teilnehmern 50 Prozent. Für kleinere Sonderzüge ist der Mindestbetrag für den Tarifkilometer von 2,50 RM auf 2 RM herabgesetzt.

Die Frachttarife für die Beförderung von Kraftfahrzeugen auf den Fährschiffen Warnemünde — Gleditz und Sagan — Tralleberg wurden ab 15. Juni um 20 Prozent gesenkt.

Ein Fahrplanheft „An die Nordsee“, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Münster, unterrichtet über die bestehenden Verbindungen aus allen Teilen des Reichs nach den deutschen Nordseebädern. Auch die Fahrpläne der Dampferlinien nach den Inselbädern sind darin enthalten.

### Von Oberstdorf zum Freibergsee

Der Freibergsee mit seinem modernen Strandbad ist jetzt — leichter als bisher — über die 3,8 Kilometer lange, kürzlich fertiggestellte erste Teilstrecke der Autobahn von Oberstdorf aus zu erreichen.

### Offsee-Wochenende

Von etwa 150 deutschen Stationen werden Urlaubskarten nach den Offseebädern der pommerischen Küste und der Insel Rügen ausgegeben, die wahlweise für Eisenbahn oder Offseedampfer gültig sind.

### Rheinischer Frohsinn

Im Weindorf bei Koblenz hat das zehnte Rheinische Winzerfest begonnen. Jeder Gast erhält ein Liederbuch, damit er mitsingen kann.

## BADEN-BADEN

**DREIKÖNIGE**  
HOTEL Zimmer ab Mark 3,00, Pension ab Mark 7,50.  
GASTSTÄTTE offener Bier- u. Weinausschank Mittagessen ab Mark 1,20

**Peter's Bad-Hotel „Zum Hirsch“**  
150 Betten. Zentrale Lage. Kur-Thermal-Badeanstalt. Pension ab Mk. 9,00 mit Privatthermalbad ab Mk. 12,00

**Schönmünzsch Pension Elisabeth**  
im Schwarzwald  
In ruhiger Lage am Wald gelegen. Neu renovierte Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten) vor- und Nachsaison RM. 3,50. Prospekt durch „Hakenkreuzbanner“.  
Inh.: Elisabeth Batsch.

**Höhenluftkurort Zwieselberg (850 m)**  
Station Freudenstadt, Post-Auto-Verbindung  
Gasthof und Pension „Auerhahn“ mit Nebenbäusern  
allbek. Haus, 62 Betten, fl. Wasser, Z.-Heizung, v. Pena, b. arch. Verpfl. ab 4,- RM. 12713K. Bes.: A. Böhle

**Hotel Tribergerhof, Triberg i. Schw.**  
Geliegt, moderneingerichtete Haus. Gepfl. Küche u. Keller. In Schwarzwälder Holzschnittkunst gehaltene Speiserräume. — Nachmittagskaffee auf gesch. Terrasse. Parkpl., Garagen, S. adauto Haltestelle. Bes. Jos. Schmid

**Lenzkirch im Hochschwarzwald**  
800—1200 m. s. d. M.  
**Hotel „Hirschen“** Das bevorzugte Familienhotel. Alle Zimmer fließendes Wasser, Zentralheizung, Liegewiese, Garage. Pension v. Mk. 5,50 an. Prosp. HR Neuzerliches Strandbad.

**Volksschauspiele Oetigheim**  
Neuaufführung auf großer Naturbühne.  
Alle Sonntage vom 24. Juni bis 7. Okt. mit Auin. d. Erntedankfestes Sonderspieltage (Samstag) 23. August, 1., 15. und 29. September

**Der Alpenkönig und der Menschenfeind**  
Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen.  
500 Mitwirkende. Sitzplätze num. 1 bis 6 Mk.  
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Telefon 2061 Rastatt

## Hotel Post Dobel

fließend. Wasser, Zentral-Heizung. Pension-Preis 3,80 RM. 12290K

**Café-Restaurant zum Kurgarten**  
Neue griechische Weinstuben  
Neckarstrand

Treffpunkt der Neckaralpenflieger  
Mittagessen von 12.- 90 an. Wochentags Kaffeegeck von 12.- 60 u. 12.- 90 - Kaffeekonzert, Sonntags abends Tanz - Parkplatz. 32377K

## Lindach am Neckar, Gasthof Pension „Zum Hirsch“

von Wald und Bergen umgeben, best. empfohlenes Haus, gute, reichliche Verpflegung, 4 Mahlzeiten; ab 25. Aug. Nachsaison 3,20 RM., 32.- RM. pro 14 Tage, fl. Wasser, gedeckter Terrasse - Telefon Neckargerach 51 - Autogarage 12288K. Besitzer: Alfred Beckhoff

NACHAHMUNG ist die beste ANERKENNUNG!  
aber bleiben Sie ADLER beim echten  
**TIROLER NUSSÖL**  
Nur echt von  
I. Tiroler Parf.-Fabrik OTTO KLEMENT, Innsbruck  
Fl. 30, 100, 250 RM in allen altschillingigen Geschäften

## Die sonnige Pfalz

**Kurhaus-Parkhotel Bad-Dürkheim**  
Ueber den Wurstmarkt in der Kolonnade  
**Konzert mit Tanz**  
Kapelle Meyer, Mannheim Eintritt frei!

**Gaststätte und Café „Waldhaus“**  
Neustadt an der Haardt, Waldstraße 36, Inhaber: Ludwig Eichhorn  
(früh. Winzerwirt in Ruppertsberg). Angen. Familienaufenth. auf der Terrasse. Fremdenzimmer mit Pension. - Naturweine - Bekannt gute Küche - Moderne Räume z. Abh. v. Hochzeitsessen v. Trauungen l. Herz-Jesu-Kloster, Herrl. La-e

Gute Gaststätten gibt es genug in **DEIDESHEIM**  
aber richtig gemütlich ist's immer im  
**Winzerverein**  
Das nach altdeutschem Stil hergerichtete Lokal gem. Müllt auch Ihnen. Großer Saal, Nebenzimmer, gute Küche, eigene Schlächterei. — Zeltgemäbe Preise. — im Sommer jeden Sonntag Konzert. — Gartenwirtschaft.  
Büro: Telefon 230 — Wirtschaft: Telefon 351 — Am Bahnhof.

Zur **Forster Kerwe** trifft sich der Weinkenner in der  
**Strauß-Wirtschaft Magin**  
Spezialität: Riesling und Gewürztraminer



**Deutscher Winzer ist in Not, drum trink ein Glas und gib ihm Brot!**

**Kurhaus Kohler / Neustadt**  
Schöster Aussichtspunkt  
Offene u. gef. Terrassen  
Feine Küche, in. Weiss  
Pens. ab 5 RM. Tel. 2832  
Garagen, Direkt am Walde  
Für Kameradschaftsvereine,  
besondere Veranstaltung.

**Pfälzerwald**  
Billiger Landaulenthalt. Pension RM. 2,50 u. 2,00  
bei vorz. Verpfl. täglich 4 volle Mahlz., Luftkurort  
320 m. E. M. inmitten herrl. Wilder, Naturschöner  
Strandbad der Pfalz. Gesunde Höhenlage, idealer  
Wochenendaufenthalt, Autogarage.  
Gasthaus Pension H. Schramm, Enkenbach.

# Besucht die KIRCHWEIHE FORST des Qualitätsweinortes

Am 2. und 3. September 1934





5. Fortsetzung

Mutter Querssen, die gern ein Gespräch geführt hätte, mochte sich langweilen. Sie richtete von Zeit zu Zeit Fragen an ihre Tochter. Johanna antwortete kurz. Ihre Gedanken waren bei Kaspar Cropp. Ich werde mich auf Tante Philine verlassen, dachte Johanna; wenn es jemand gibt, der mich verstehen kann, so ist sie es; die Liebe ist ihr Fach gewesen, als sie noch ihre Rollen spielte; jetzt ist sie alt, aber was sie im Theater souffliert, ist immerhin noch vom gleichen Stoff; einen guten Rat wird sie mir bestimmt geben können.

Johanna verstand sich sehr gut mit Tante Philine Melchior und freute sich auf das Wiedersehen nach zwei Jahren. Philine war Mutter's jüngere Schwester. Sie stammten aus dem Bremer Kaufmannshaus J. C. Behrens, Kaffee- en gros, das unter dieser Firma noch heute existierte. Die ältere Schwester, Frau Querssen, hatte der Familientradition entsprechend brav ihren Kapitän geheiratet. Tante Philine aber, die jüngere, schlug aus der Art.

Sie ging in jungen Jahren mit einem damals gelehrten Schauspielers, George Melchior, durch und wurde verheiratet. George und Philine mußten viel Elend erleben. Philine wurde selbst Schauspielerin. Endlich kam ihnen das Glück mit der Anstellung am Braunschweiger Hoftheater.

Tante Philines am meisten gelobte Rolle war die der Marianne in Goethes „Geschwister“. George, ihr Mann, hatte ihr diese Rolle, die ihr vorzüglich lag, einstudiert; seit- her hatte er sich gewöhnt, seine Frau „Schwesterlein“ zu nennen. Das „Schwesterlein“ sollte noch viel klümmern um ihn haben; er wurde in der Zeit der allgemeinen Duelle, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, von einem russischen Offizier im Zweikampf erschossen. Die näheren Umstände blieben unbekannt.

Seit zwei Jahren beschäftigte sich Philine als Schriftstatterin. Bei ihr verkehrte der geistig interessierte Kreis der Residenz, so Lessings Freund Seidelwitz und der eben zu Ruhm gekommene Baumeister Peter Krabe. Für Johanna würde es dort bestimmt interessanter sein als in dem kleinen Brate.

Die Fahrt ging über Verden und Rienburg. Vor Hannover wurde der Herr mit den Verlorenen wach. Er erkundigte sich, wo man sich befinde, und begann ein lebhaftes Gespräch mit Frau Querssen. Zuerst erzählte er ihr vom Vielesseher in Bremen einige graurige Dinge, die sie allerdings genauer kannte als er. Dann begann er sie auszufragen — im Laufe einer Viertelstunde hatte er alles erfahren, was er wissen wollte: Herkunft, Ziel der Reise, Zweck und so weiter.

Danach lächelte er Johanna ermunternd an um auch sie zum Sprechen zu bringen. Sie aber beachtete ihn nicht. Er ließ seine spitzen Fäße vom Sitz herunter. Seine dicken Arme drückten gegen die Lehnen, denn es war ein sehr enger Wagen. Sofort wechselte Johanna den Platz mit ihrer Mutter und sah zum anderen Fenster hinaus. Der Herr lächelte, dabei trat die obere Schneidezähne, braun und verrottet, unter der Oberlippe hervor. Johanna hatte es bemerkt, sie dachte: Dieser Kerl sieht wie eine Ratte aus. . . . Plötzlich fiel ihr ein, was Pleu- lier über den Agenten Frost gesagt hatte. Sie suchte und beschloß, ihn zu beobachten.

Der Fremde unterhielt sich mit Frau Querssen weiter. Als er erfuhr, daß die Damen zu Philine Melchior fahren würden, wurde sein Gesicht achtungsvoll und interessiert; mit nachdenklicher Aufmerksamkeit hörte er zu. Am Ende bat er Frau Querssen, der Madame Melchior einen Gruß von ihm auszurichten; er selbst sei dorthin empfohlen und werde vielleicht schon in einigen Tagen seine Visite machen.

„Von wem darf ich grüßen?“ fragte Frau Querssen.

Johanna bekam plötzlich Herzklopfen, sie lauschte gespannt, welchen Namen sie jetzt hören werde.

„Grüßen Sie von einem heute noch ungenannten Verehrer ihrer großen Kunst“, nickte der Herr.

Mutter versprach es und schwachte weiter. Sie fing jetzt an, von der Familie Cropp zu berichten. Johanna sagte ärgerlich:

„Von Kassel sagst du nichts!“

„Oh“, lächelte der Fremde, „ich kenne doch den Leutnant Kaspar Cropp in Kassel, den schönsten Offizier des Regiments!“

Johanna machte ein verschlossenes Gesicht und dachte: Natürlich ist er der schönste Offizier. . . . Dieser Kerl aber gleicht wahrhaftig einer Ratte. Es gibt schreckliche Gesichter unter den Männern. Kaspar dagegen. . . . Woher aber kann er ihn kennen!

Nach einer Pause sagte der Herr leise:

„Ich habe einen jungen Freund gehabt, dem Sie sehr ähnlich sehen. Demoiselle, dieselbe adlig gebogene Nase, ein Gesicht wie Milch und Blut. Ich muß gestehen, daß ich Sie für einen verkleideten Husarenoffizier gehalten habe. . . .“ Er brach ab und schien auf eine Antwort zu warten.

Johanna sah aus dem Wagenfenster und dachte: Das kann nur der Frost sein. . . . Eben rollte man durch eine lange Allee nach Hannover hinein. Der Wagen ratterte ohrendäunend über das Pflaster. So erfuhr sie nicht, was die Mutter statt ihrer antwortete. Doch hörte sie beide laut lachen.

Der Fremde stieg in Hannover aus. Er verabschiedete sich wie ein altes Vertrauter von Frau Querssen. Johanna hielt sich zurück und überließ seine Hand. Als er hinaus war, sagte die Mutter ausgedehnt:

„Das war ein wirklich netter Mensch! Ein herrlicher Mann! — Was für ein Gesicht macht du!“

„Mir ist etwas frohlig.“

„Ich habe dir ja gesagt, daß du dich wärmer anziehen solltest. Muffeln wärmt doch nicht.“ In Hannover wurden die Pferde gewechselt. Mutter und Tochter nahmen im Gasthaus „Zum König von England“ ein warmes Frühstück. Im Speiseraum sah Johanna den Mitreisenden wieder. Er sah im Hintergrund mit einem großen draungeschlagenen Herrn am Tisch, der aus einer Meeresschaumpfote rauchte und unbeweglich vor sich hinsah. Der Kleine redete lebhaft auf ihn ein. Johanna beobachtete, wie der andere von Zeit zu Zeit den Blick auf die offenstehende Tür richtete, als erwarte er jemanden.

Nach einer Weile zeigte sich dort ein Mann. Er stand wie auf dem Sprung und spähte zu den beiden Herren hinüber. Der Kurze drehte sich her und winkte mit der Hand. Aber der Mann war im Augenblick wieder verschwunden. Johanna sah ihn ein Pferd besteigen und den Hof verlassen. Der große Herr schien gar nichts bemerkt zu haben, er saugte heftig an seiner Pfeife.

Als sie eine Stunde später wieder im Wagen saßen und sich über die Sonne freuten, die eben durch die Wolken gekommen war, kam der große Herr über den nassen Hof zum Wagen gegangen. Er trug einen langen sandfarbenen Reisemantel von militärischem Schnitt. Ohne auf die Pfützen zu achten, kam er in seinen schönen ungarischen Stiefeln dahergegangen. Die Pfeife hielt er in der Hand. Als er den Wagen erreichte, klopfte er sie an einer Radspeiche aus und steckte sie ein. Dann setzte er sich mit einer knappen Verbeugung auf den Vorderfuß, wo schon sein ziemlich bescheidener Koffer war und öffnete diesen. Er entnahm ihm ein drittes Buch in grünem Einband und begann darin zu studieren. Es war ein Notenbuch. Auf dem Umschlag stand mit goldener Schrift: ERICA.

Während der Fahrt sah der Herr nicht aus seinem Notenbuche auf. Frau Querssen hatte

sich zum Schlafen zurechtgesetzt. Johanna schaute durchs Fenster, wo die weilige Landschaft im fargen Sonnenschein lag. In der Ferne ahnte man Berge.

Mit diesem Herrn hätte sie sich gern unterhalten, schon um zu erfahren, ob der Kleine, der in Hannover zurückgeblieben war, Frost hieß. Was mochte ein Edelmann mit so einer „Ratte“ zu tun haben? . . . Manchmal hörte sie ihn, der Blatt um Blatt seines Notenbuchs umwendete, vor sich hinstellen. Er spitzte den Mund, sein Gesicht hatte dann einen völlig verzückten Ausdruck, und seine kleinen grauen Augen leuchteten. Es war ein Mann von etwa vierzig Jahren. Das schwarze Haar hing ihm ungeordnet in die Stirn. An den Schläfen und in den Favoriten waren schon graue Stellen. Einen Ring sah Johanna nicht an seiner Hand. Die Halsbinde war unordentlich geknotet und ein wenig durch Tabakstaube beschmutzt. Sie kam zu dem Schluss, daß er unverheiratet sein müsse. Am schönsten erschien ihr an ihm die breite gebogene Nase.

Man war noch eine Stunde von Braun- schweig entfernt, als Johanna einen Reiter neben dem Wagen auftauchen sah. Er gab dem Postillon ein Zeichen; darauf hielt man. Es war derselbe Mann, der sich in Hannover in der Tür des Gasthauses „Zum König von England“ gezeigt hatte und wieder verschwunden war. Er hatte ein rotes robustes Gesicht. In äußerster Eile lenkte er das Pferd nahe vor die Fensteröffnung des Wagens. Johanna bemerkte, daß er am Arm blutete oder gebiutet hatte; auch an seiner Hand war Blut, als er dem Herrn mit einer raschen Bewegung und nachdem er die beiden Frauen mit einem Blick gestreift hatte, einen Brief zuwarf. Gleich darauf wendete er und sprengte zurück, einem Walde zu, den der Wagen eben durchmessen hatte.

(Fortsetzung folgt)

## Der eine oder andere Edwin Erich Dwinger

Der Dichter Edwin Dwinger hat kürzlich bei einer Begegnung mit unserem Mitarbeiter ihm einiges über seine Art und Arbeitsweise berichtet, was unsere Leser interessieren wird, umso mehr, weil es ein Beitrag zur Erkenntnis dieses Dichters und der deutschen Dichter überhaupt ist.

Edwin Erich Dwinger besteht, wie so viele Dichter des heutigen Deutschlands, eigentlich aus zwei Menschen: der eine ist Dichter, der andere Landwirt. Aber bei ihm ist die Teilung strenger und genauer als bei den anderen, als etwa bei Hans Friedrich Blunck, Vöhrles von Münchhausen, Will Vesper, Hans Frank, usw.: diese sind nur Landwirte, wenn ihre Zeit es erlaubt, sie sind ihrer Bestimmung, dem Geist zu dienen und ihn zu formen eigentlich immer ergeben und bereit. Sie schaffen freilich bei Dwinger jedoch ist es anders: den Sommer über, vom April ab bis zum Herbst ist er Landwirt, nur Landwirt und nichts als dies. Da bewirtschaftet er ausschließlich sein Gut doch oben im Allgäu, tausend Meter über dem Meeresspiegel, zwischen Bergen und in einer gottbegna-

deten Landschaft; da ist er in seiner Einsamkeit für niemanden zu sprechen und kennt nur seine Kühe und seine Pferde und sein Feld und die Saat und die Ernte und macht alles so gewissenhaft, daß er nicht einmal einen Inspektor braucht; kaum, daß er zum Bücherlesen kommt, vielleicht des Sonntags oder bei schlechtem Wetter. Der Dichter erwacht erst im Winter. Da verarbeitet er das an Einsäulen und Gebanken, was dem Landmann auf einem Feld und unter Gottes freiem Himmel zuziel.

Dwinger stammt aus einer Gutbesitzerfamilie; sein Vater war Offizier. Die Reste des Vermögens reichen, nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg und der sibirischen Gefangenschaft, gerade zum Ankauf eines kleinen Gutes am Bodensee, des später mit einem im Allgäu veräußert wurde. Hier lebt der Dichter als Landwirt — aber der Landwirt kann, trotz aller äußeren Abweisungen, doch nie den Dichter vergessen. Das liegt ihm schon seit Kindertagen im Blut. Als Knabe übte er sich bereits

in Versen, die Mathematikstunden füllte er mit lyrischen Gedichten aus, vor dem Kriege kannte er nichts anderes als Reime. Erst nach dem Kriege, nachdem sich das große Front- und Gefangenenerlebnis in ihm eingegraben hatte, brach der Romandichter durch. Nun folgte Jahr um Jahr ein Werk, erachtete an den langen Sommertagen, geschrieben an den langen Winterabenden: 1926 der erste Roman „Kor- satoff“, 1927 der zweite „Das letzte Opfer“, 1928 „Die zwölf Räuber“. Daran schloß sich die große Trilogie, beginnend 1929 mit der „Arme“, 1930 brachte er „Weiß und Rot“ und 1932 „Wir rufen Deutschland“. 1933 vollendete er sein erstes Drama, jetzt will er die dramatische Antwort auf die Frage: „Wo begann das neue Deutschland?“ erteilen.

Die „Ramenlosen“ ist die Dramatisierung des ersten Bandes seiner Trilogie, „Wo ist Deutschland?“ die des Schlusstückes. Die des Mittelstückes ist eine seiner nächsten Aufgaben. Das scheint ihm Notwendigkeit, eine Pflicht, der er sich nicht entziehen darf. Wie überhaupt Dwingers Schaffen nicht aus rein äußerlichem, verstandesmäßigem Denken erwächst, sondern aus einem inneren Gebot heraus, gleichsam Ernte des dachtenden Landmannes im Sommer. Die Gedanken sind die Saat, die er streut, die Schrift, das Buch die Frucht, die daraus wird. Seine Bücher sind nur denkbar, weil er sie in der Einsamkeit und in der Landschaft erlebte — und in allen seinen Büchern lebt darum die Landschaft.

Wenn Dwinger sich hinsetzt, um seine Gedanken zu Papier zu bringen, so geschieht es mit großer Hingabe. Oft schreibt er Tag und Nacht mit nur geringen Pausen. Alles entsteht handschriftlich; er muß es allerdings am nächsten Tag in die Maschine übertragen, weil er sonst Gefahr liefe, es nicht mehr lesen zu können. Jedes Buch trägt er ein, zwei Jahre mit sich herum, er läßt es in Ruhe reifen — und dann im Herbst, wenn die Landwirtschaft abgeklungen, das Heu geschnitten und das Vieh in den Ställen ist, schreibt er es nieder, und am besten wird es, wenn es ihm in einem Zug gelingt.

Und das eine wird zu Ende gebracht, ohne daß er, wie so manche andere, schon das nächste ansieht. Das Seltsame ist: Dwinger kann nur zu Hause schreiben, in der Fremde, auf Reisen will selten etwas entstehen, kaum eine Buchbesprechung. Er muß in seinem Zimmer sein, an seinem gewohnten Platz — vom Schreibtisch aus den Blick auf die Küstener Adlatschöcker und die Tiroler Alpen gerichtet — im Vordergrund den Säugling, im Hintergrund die Zugspitze.

Als nächstes plant er einen neuen großen Roman; aber er verrät den Stoff nicht: Der Landmann muß die Ernte abwarten, ehe er sich über ihre Güte äußern darf. Vorher will er jedoch, sobald wieder seine Zeit gekommen ist, eine Novelle vollenden, und dann das angefangene Drama und vielleicht noch ein Hörspiel schreiben, weil ihn die Pflichten des Rundfunk's stark beschäftigen.

Dwinger gehört — auch das muß man wissen, um ihn recht zu verstehen — einem Kreis von Dichtern an, der gern seine Gedanken unter sich austauscht und in dem einer den anderen anzuregen und anzusuchen versucht. So stehen sich von den Jüngeren unter anderem Alberes, Britting, Wierich, Sander und Medow nahe, die sich wieder Binding und Rosenheuer angeschlossen. Sie wollen alle das- selbe: zurück zur reinen Kunst, die Erlebnis gestaltet. Max Less.

### Aus der Kulturgeschichte des Schirms



Der Schirm als Zeichen der Würde (Nach einem Gemälde)

HB-Klachee

Amerik

Schmeling Vorber

Der ein- rü- l- n- g- über- stärkste Beacht- man ziemlich- durch die La- wesentlich gef- rikanischer Ju- wird bei seine- in Neuport ein- finden. Es ist- Differenzen- und der Neu- legt werden. Schmeling un- Mar Vaer in- 1935 zu den- ling wahrheit- amerikanischen- sen; in erster- was in Frag- falls noch eine- Der Besiegte

erholt sich in- vor er wieder- blonde Bekleid- eine Hande- enttäuscht, ab- fürte, daß die- hindert habe, i- verteiligen fo- und habe noch- nicht, daß dur- ling seine am- werden.

Rudern Paris n

Der Franz- einem freund- schen Rudern- meister im G- der Seine-We- in Paris aus- geben. Leider- dieses Jahr z- eingestell, so- gen kann. Er- seinen ihm in- französischen V-

Schwera

„Eiche“ Fr

Morgen aber- hagen beim- „Eiche“ der W- Friesenbe- ser Mannschaf- ten Griff gel- gende Manns- dahl, Büß, W- sen stellt sich- ter, Weidel, G- Bei Betrachtu- beider Manns- zu sein, biele- Klages des- Vorber treffen

Im Krasn

Stambulade 19- atistik-Verbat- seine Olympi- niere und int- reit zu mach- in Berlin- und Prell- nun W and e- putat und- rischen Mann- beginnen, w- kämpfe Geleg- weitern.

Bei den im- denden Tur- Gause sollen i- ger im gries- den. Im Gau- niere in an- 9. September- Bezirke ihre- teit haben m- dann im Of- Kreisen ist b- gen dürfen i- ger der Kreis- Bezirke teiln-

In Mitt- diese Rämpf- tag begonnen- zur Karlsru- und Pelchig- Weberaufung





Amerika zu Schmelings Sieg

Schmeling - Baer im Sommer 1935? Vorher gegen Steve Hamas?

Der eindrucksvolle Sieg Max Schmelings über Walter Reusel hat in Amerika stärkste Beachtung gefunden. In Fachkreisen ist man ziemlich einstimmig der Meinung, daß durch die Lage in der Schwergewichtsklasse wesentlich geklärt worden ist. Schmelings amerikanischer Interessensvertreter Joe Jacobs wird bei seiner demnächst erfolgenden Antunft in Newyork eine sehr günstige Stimmung vorfinden. Es ist anzunehmen, daß jetzt auch die Differenzen zwischen der Schmeling-Gruppe und der Newyorker Garden-Gesellschaft beigelegt werden. An einen Rückkampf zwischen Schmeling und dem derzeitigen Weltmeister Max Baer ist allerdings nicht vor Sommer 1935 zu denken. Vorher wird man Schmeling wahrscheinlich noch gegen einen namhaften amerikanischen Schwergewichtler antreten lassen; in erster Linie kommt wohl Steve Hamas in Frage, mit dem der Deutsche ebenfalls noch eine alte Rechnung zu begleichen hat. Der Besiegte von Hamburg,

Walter Reusel,

erholt sich in seiner wehrhätischen Heimat, bevor er wieder nach Paris zurückkehrt. Der blinde Weltdeutsche, der über dem rechten Auge eine Blinde trägt, ist beargwöhnlicher Weise stark enttäuscht, aber keineswegs mutlos. Er erhärtete, daß die Augenverletzung ihn derzeit behindert habe, daß er weder angreifen noch sich verteidigen konnte. Im übrigen sei er jung und habe noch die Zukunft vor sich, er glaube nicht, daß durch die Niederlage gegen Schmeling seine amerikanischen Erfolge geschmälert werden.

Rudern

Paris wünscht Europameister Schäfer

Der französische Ruder-Bund hat mit einem freundschaftlichen Schreiben an den Deutschen Ruder-Bund den Dresdner Europameister im Einer, Schäfer, eingeladen, bei der Seine-Meisterschaft, die am 16. September in Paris ausgetragen wird, an den Start zu gehen. Schäfer hat Schäfer das Training für dieses Jahr zur Schonung seiner Gesundheit eingestellt, so daß er der Einladung nicht folgen kann. Er wäre in Paris vor allem aus seinen ihm in Luzern unterlegenen Gegner, den französischen Meisterkutter Saurin, gestochen.

Schwermathletik

„Eide“ Friesenheim in Sandhofen

Morgen abend gastiert in Mannheim-Sandhofen beim dortigen Ring- und Stemm-Klub „Eide“ der Pfälzer Gaukämpfer „Deutsche Eide“ Friesenheim. Mit der Verpflichtung dieser Mannschaft hat Sandhofen sicher einen guten Griff getan. Friesenheim meldet folgende Mannschaft: Hunsicker, Gehring, Stein, Hahl, Pütz, Magin und Schebler. Sandhofen stellt sich mit Krause, Steurnagel, Schlenker, Weidel, Hahl, Rupp und H. Rupp vor. Bei Betrachtungen der derzeitigen Kampfstärke beider Mannschaften muß man, um vorsichtig zu sein, diese Begegnung trotz des heimischen Platzes des Gastgeber als offen bezeichnen. Vorher treffen sich die Schüler beider Vereine.

Ringer-Olympiavorbereitungen

Kreis-, Bezirks- und Gau-Turniere

Im Kraftsportlager wird eifrig für die Olympiade 1936 getücht. Der Deutsche Schwermathletik-Bund wird nichts unversucht lassen, seine Olympiakandidaten durch Kurse, Turniere und internationale Prüfungen olympiareif zu machen. Den Kursen im Sportforum in Berlin im Ringen (griechisch-römisch und Freistil) sowie Gewichtheben folgen nun Wanderversuche der Reichstrainer Steynat und Hölde. Neben den obligatorischen Mannschaftskämpfen, die im Oktober beginnen, wird den Aktiven durch Turniersämpfe Gelegenheit gegeben, ihr Können zu erweisen.

Bei den im September und Oktober stattfindenden Turnieren der Kreise, Bezirke und Gaus sollen die wirklich besten deutschen Ringer im griechisch-römischen Stil ermittelt werden. Im Gau 14 müssen die Kreise ihre Turniere in allen sieben Gewichtsklassen bis 9. September durchgeführt haben, während die Bezirke ihre Bekken am 30. September ermitteln haben müssen. Die Gau-Turniere kommen dann im Oktober zur Abwicklung. In den Kreisen ist die Teilnahme unbeschränkt, dagegen dürfen im Bezirk nur die vier ersten Sieger der Kreise und im Gau die vier Sieger der Bezirke teilnehmen.

In Wittell und Oberbaden haben diese Kämpfe bereits am Samstag und Sonntag begonnen. Bruchsal eröffnete im Bezirk Karlsruhe den Ringen mit der Bantam- und Leichtgewichtsklasse. Hier gab es gleich Ueberdackungen, indem es im Leichtgewicht

Internationale Sechstagesfahrt / 4. Etappe

Deutschland und Italien ohne Strafpunkte

Der vierte Fahrttag der Internationalen Sechstagesfahrt führte die Teilnehmer von Partenkirch über eine 327 Kilometer lange Strecke durch das Alb- und Oberrheingebiet. Zum Glück hatte der Regen in den Vormittagsstunden aufgehört und gegen Mittag kam sogar die Sonne durch, so daß die Fahrt über gute und trockene Straßen ging. Die Strecke kurz hinter Worms an der Rheinbrücke auf dem Wege nach Elmau erwies sich als nicht so schwer, wie allgemein erwartet wurde. Wenig angenehm war dagegen die Strecke Queralpstraße-Linderhof-Oberammergau mit ihren vielen Baustellen. Das Boralpengebiet wurde auf Nebenstraßen umgangen, so daß an der dritten Tageskontrolle in Zimmerberg der erste Fahrer mit nicht weniger als 18 Minuten Vorsprung vor der Solist einkam. Trotzdem war der Ausfall sehr zahlreich. Die Silberbajen-Mannschaften von England und Irland wurden auseinandergerissen. Der Engländer J. Williams tat einen Sturz und gab das Rennen auf, während die Iren durch Getriebebruch Mc. Kee verloren. Es gab auch wieder viele Strafpunkte. Nur noch 43 Fahrer befinden sich ohne Strafpunkte im Rennen. Ausgefallen sind auf der vierten Etappe:

Drax (Deutschland) auf BMW, Ballerhaus (Holland) auf Esprit, Borelli (Italien) auf G.M. Mocha (Tschchoslowakei) auf P.M. Stauffer (Schweiz) auf Universal, Jba. Crow (England) auf Davis, Williams (England) auf Koton und Mc. Kee (Irland) auf Matchless. Von den deutschen Teilnehmern erhielten Strafpunkte die beiden DWA-Fahrer Leppin und Frau Ilse Thouse, sowie Brand auf RSW. In der Mannschaftswertung im Kampf um die Internationale Trophäe ist die deutsche Mannschaft immer noch ohne Strafpunkte. Auch unsere Vertreter im Silberbajen-Wettbewerb haben noch keinen Strafpunkt hinnehmen müssen. Im Silberbajen-Wettbewerb befinden sich noch folgende Mannschaften ohne Strafpunkte: Deutschland (RSW- und DWA-Team), England (Royal Enfield- und Ariel-Team), Italien (MSA-Team), Tschchoslowakei (Javo-Team), Holland (BSA- und Ariel-Team) und Irland (Royal Enfield- und Ariel-Team). Um die Internationale Trophäe bewerben sich nur noch Deutschland und Italien. Beide Nationen sind ohne Strafpunkte, während England durch den Verlust eines Fahrers das Rennen aufsticken mußte.

Nachtrennen des Radsportvereins Opel Mannheim

Samstagsabend auf der Phönixbahn - Ausgezeichnete Befahrung

Um dem radsportliebenden Mannheimer Publikum wieder etwas Neues zu bieten, hat der Radsportverein Opel 1926 Mannheim für das am morgigen Samstagabend stattfindende Nachtrennen außer den hier so beliebten Fahrern Tertlieb-Schmidt aus Dortmund, die erstmals am 8. Juli durch ihre Fahrweise die Zuschauer zu Beifallsstürmen hinrißen, wieder einige neue Mannschaften verpflichtet. Von Tertlieb-Schmidt wurde das Publikum beim Rennen am 5. August weiter begeistert, als diese Mannschaft das ganze Feld zweimal überrundete und die ausgelegten Prämien einheimste. Tertlieb-Schmidt müssen aber beim Samstag-Abendrennen schwer aufpassen, da diesmal in den Reihen Lucas-Bork aus Bocholt in Westfalen sowie dem früher der Nationalmannschaft angehörenden Paar Boller-Rathial aus Berlin und den Kölnern Kleine-Greife-Krüger Fahrer gegenüberstehen, die Leben in die Rube bringen werden. Ein mühseloses Ueberunden des gesamten Feldes wird diesmal nicht leicht gelingen, denn auch der Landesmeister von Baden, Lindl, aus Singen, mit seinem Partner Kermann wird mit auf der Wacht sein. Das auch die hier beliebten Stuttgarter Weimer-Bürkle fahren, ist selbstverständlich, ebenso wie Walter-Friesenheim mit Frühbies. Dazu gesellen sich noch die Mannheimer Fahrer vom Verein Phönix, die Opel-Mitglieder Eisenhardt und Weitzel, und erfreulicherweise auch Fahrer aus Sandhausen bei Helberberg. Bei den Jugendfahrern kommt erstmals Erich Stäbe aus Stuttgart nach hier, ferner der junge Walter aus Friesenheim, die Opel-Mitglieder Eisenbecker und Winkler und die Mitglieder des Phönix.

Als Reuerung kommt erstmals ein Zeitfahren über eine Runde mit fliegendem Start, das jeder Fahrer bestreitet. Im Städtebergschlagungsstamps treten Tertlieb-Schmidt, Weimer-Bürkle, Boller-Rathial und ein noch zu bestimmendes Paar an, das noch nicht genannt sein will. Das Mannschafsfahren über 300 Runden (120 Kilometer) verpflichtet mit der klassischen Befahrung außer beletzt zu werden, zumal jetzt schon wieder Prämien in Aussicht gestellt wurden. Der ehemalige Weltmeister im Hochradfahren, der hier wohnhafte Carl Wilhelm Hertz, wird beim Großen Rennen die Fahrer starten, nachdem er selbst vorher eine Ehrenrunde absolviert hat. E. H.

„Interessengemeinschaft der Deutschlandfahrer 1936“

Bisher 36 Nationen gemeldet

In Montevideo besteht seit April dieses Jahres eine „Interessengemeinschaft der Deutschlandfahrer 1936 (Olympiade)“, die bereits über hundert Mitglieder zählt. Auch in Buenos Aires wird zurzeit daran gearbeitet, eine ähnliche Vereinigung, die sich mit jener zusammenschließen soll, ins Leben zu rufen. Ebenso ist in Paraguay und Südbrazil die Gründung von Schwermathletikvereinen bereits angeklündigt.

Die Gesellschaft will ihren Mitgliedern die Fahrt nach Deutschland anlässlich der Olympischen Spiele soweit wie möglich erleichtern, indem sie Verträge mit den Schiffahrtsgesellschaften über verbilligte Ueberfahrt abschließt und für die Mitabgabe Sparguthaben anlegt. Jedes Mitglied soll dazu 10 Dollar monatlich einzahlen, so daß ohne Zinsen vom 1. Mai 1934 bis 31. Mai 1936 280 Dollar pro Kopf zusammenkommen.

Der Unternehmungsgeist der hinter dieser Interessengemeinschaft stehenden Kreise mag ein weiterer Ansporn für alle Sportfreunde auf der ganzen Welt sein, ähnliche Organisationen ins Leben zu rufen und ihnen beizutreten, sofern sie es noch nicht getan haben.

Großveranstaltung in Schwetzingen

Mehrkampf- und Staffeltag im Mannheimer Turnkreis

Am nächsten Sonntag wartet der Mannheimer Turnkreis mit seiner letzten diesjährigen Großveranstaltung auf, die in Schwetzingen auf den neuen Anlagen des TV 1864 zur Durchführung kommt. Wie alle Jahre, sind auch in diesem Jahre wieder die Meldungen zu den vollständigen Mehrkämpfen und zu den Staffeltwettbewerben recht zahlreich eingegangen. Dazu kommt noch, daß für die Turner der Kreis reichhaltige Reichs- und Landespreise erneut vergeben wird, für die Jugendturner und Jugendturnerinnen der nicht minder begehrte Siegfriedwanderpreis.

Zum 16. Mal um den Reichschild

Diesmal in einem Turner-Turnierkampf, der zusammengefaßt ist aus 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelschleudern und Schleuderballwerfen, wobei die Ergebnisse von fünf Turnern den Ausschlag für den Sieg geben. Rein gefühlsmäßig neigt man zu der Ansicht, daß es dem Turnverein 1846, der den Schild zu verteidigen hat, gelingen wird, aber-

Die Radrundfahrt durch die Schweiz

Sieger der 5. Etappe wurde Bulla (Oesterreich) - Geber fährt in der Gesamtwertung

Die fünfte Etappe der Radrundfahrt durch die Schweiz führte am Donnerstag die noch im Rennen verbliebenen 43 Teilnehmer von Lausanne nach dem 203 Km. entfernten Bern. Der vorjährige Gesamtsieger Max Bulla (Oesterreich) siegte in 5:51.44 Stunden vor Gardier, Dignel und Camusso. Fast fünf Minuten später traf die neuntöpfige Verfolgergruppe mit den Deutschen Altenburger, Bufe und Geber am Etappenziel ein. Geber hat in der Gesamtwertung immer noch die Führung vor dem Franzosen Level.

Auch auf dieser Etappe waren wieder beträchtliche Steigungen zu nehmen und mit dem Vuc des Alpes die größte Höhe mit 1300 Meter zu übersteigen. Der Schweizer Gall gab das Rennen wegen Stuhlbeswerden auf. Die Spitzengruppe wurde am St. Gotz (1154 Meter) gesprengt. Erst nach 100 Km. zogen Bufe und A. Büchl davon. Während Jofe Chaur-Fonds durchfiel, trug sich Büchl in die Kontrolle ein. Der Berliner wurde aber später von Camusso, Level, Dignel und Geber überholt, die in dieser Reihenfolge die Spitze des 1288 m hohen Vuc des Alpes erkletterten. In den auf der Abfahrt folgenden Camusso und Dignel gefolgt von Bulla und Gardier, von denen Bulla im Spurt den Etappensieg an sich brachte.

Im Gesamtklassement fährt Geber immer noch das Feld an, mit etwa 13 Minuten Abstand gefolgt von dem Franzosen Level, dem Italiener Camusso und dem Berliner Bufe. Gall ist vom zweiten auf den fünften Platz zurückgefallen.

Die Ergebnisse:

- Lausanne - Bern (203 Km.), 5. Etappe: 1. Max Bulla (Oesterreich) 5:51.44 Stunden; 2. Gardier (Belgien); 3. Dignel (Belgien); 4. Camusso (Italien) alle dichtauf; 5. van der Haegen (Belgien) 5:56.07 Std.; 6. Altenburger (Deutschland); 7. Bufe (Deutschland); 8. Level (Frankreich); 9. Rinaldi (Italien); 10. A. Büchl (Schweiz); 11. Alvarez (Spanien); 12. Prior (Spanien); 13. Geber (Deutschland) alle dichtauf; 14. Cipriani (Italien) 6:02.50 Std.; 15. Thierbach (Deutschland) dichtauf. Gesamtklassement: 1. Rudolf Geber (Deutschland) 34:01.28 Std.; 2. Level (Frankreich) 34:14.25 Std.; 3. Camusso (Italien) 34:18.47 Std.; 4. Bufe (Deutschland) 34:33.22 Stunden.

Interessengemeinschaft der Deutschlandfahrer 1936

Das luxemburgische Olympische Komitee hat in seiner letzten Plenarsitzung, wie sein Generalsekretär, Nicolas Schmit, dem Organisationskomitee mitteilt, grundsätzlich die Teilnahme an den Spielen der XI. Olympiade beschlossen.

Im vergangenen Juli hat auch das Olympische Komitee von Chile beschlossen, die deutsche Einladung zu den Olympischen Spielen anzunehmen und eine Mannschaft nach Berlin zu entsenden.

Nach einer Meldung der Aus-Min-Agenitur aus Hanking hat der Ausschuss für Körpererziehung beim Unterrichtsministerium der Zentralregierung den Beschluß gefaßt, an den Olympischen Spielen Berlin 1936 teilzunehmen. Die „National Amateur Athletic Federation“, Chinas Reichsbund für Leibesübungen, ist mit der Vorbereitung der Expedition betraut worden.

Luxemburg, Chile und China eingerechnet, sind es nunmehr 36 Länder, deren Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin 1936 feststeht.

Großveranstaltung in Schwetzingen Mehrkampf- und Staffeltag im Mannheimer Turnkreis

maß Sieger zu werden. Immerhin aber haben schon manches Jahr die Reichsleistungskämpfe Ueberdackungen gebracht, so daß man gespannt sein wird, ob es den 1846ern gelingt, zum zehnten Mal Besitzer zu werden. Reunmal hat ihn der Verein bereits errungen, zweimal war er im Besitze von TFC Ludwigshafen und Turnerschaft Kaiserl., und je einmal konnten ihn bis jetzt MTK und TV Seddenheim an sich bringen.

Um den Siegfriedwanderpreis

kämpft die männliche und weibliche Jugend. Er wurde vor einem Jahrzehnt den Turnern von der Ufa für die Wettkämpfe des Nachwuchs für Verfügung gestellt. Die beste Vereinsleistung von fünf Jugendturnern und fünf Jugendturnerinnen ergibt den Sieger; für die Jugendturner nach einem Vierkampf mit 100-Meter-Lauf, Kugelschleudern, Weitsprung und Kulewurf, für die Jugendturnerinnen ebenfalls aus einem Vierkampf, der aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelschleudern und Volleyballwurf besteht.



# Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten Trauringe nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**



**Möbelhaus R. Bachmann**  
Bekannt für: **Qualität! Große Auswahl! Billige Preise!**  
Qu 2, 9 Für Ehestandsarbeiten zugelassen!

Wer unter **Verkaufte** steht, muß Aussteuer holen bei

**Hellmann & Heyd**  
BREITENSTRASSE 21-24

**Die Küche das Schlafzimmer** sowie alles andere **Möbel und Polsterwaren**  
**Dietrich E 3, 11**  
Bitte genau auf Namen achten!

Kauf **Kurzwaren** bei **Dugeorge**  
Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnersstraße

In Urlaub ohne Photo? Ausgeschlossen! Preiswerte Modelle, alles Material bei **PHOTO-KLOOS**  
21919K I. Fachgeschäft C 2, 15

**Drucksachen** für die Familie: Geburtsanzeigen, Todesanzeigen, Dankungen, Trauerkarten, Besuchskarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten usw.  
für Vereine: Aufnahmescheine, Mitgliedsbücher, Eintrittskarten, Programme, Liedertexte, Statuten, Mitteilungsblätter, Plakate

in solidester Ausführung liefern allerschönstem **Buchdruckereien Schmalz & Laschinger Mannheim, C 1, 6**  
R 3, 14/15 im Hause des Kassenrechners

**Verkündete**  
August 1934  
Schlosser Wilh. Kol u. Irma Krupp  
Maurer Karl Hebel u. Frieda Holtenbach  
Spüler Emil Krumm u. Maria Karow  
Mechaniker Wilh. Josten u. Frieda Hoff  
Techniker Herm. Voos u. Maria Brenneisen  
Formier Otto Paul u. Paula Hagenbuch  
Kaufmann Philipp Reyer u. Katharina Tischbinger  
Tupf. Kaufmann Emil Tay u. Lina Köster  
Kaufmann Johann Stöcker u. Maria Hebel  
Eisenbedr. Herm. Denzin u. Hedwig Haas  
Sengler Georg Pfäfer u. Elisabeth Haas  
Arbeiter Franz Kuchler u. Anna Schmidt  
Kaufmann Karl Walder u. Luise Wagner  
Kaufm. Julius Veroy u. Erna Voltrath geb. Eider  
Kettensmeister Erwin Lantersich u. Ella Gräter  
Kaufmann Walter Schneider u. Luba Heber  
Kaufmann Karl Schneider u. Erna Wieland  
Kaufmann Emil Budek u. Erna Schmidt  
Arbeiter Georg Müller u. Louise Dietrich  
Kaufmann Friedrich Klag u. Maria Gussinger  
Kaufmann Karl Wilt u. Anna Seiler  
Elektronik. Ludw. Wänd u. Kathrine Hartmann  
Kuchel Herbert Seiden u. Lore Müller  
Kaufmann Josef Ruppel u. Wilhelmine Steiner  
Friedr. Th. Bauhantour u. Ida Ruppel geb. Philipp  
Kaufmann Kurt Watter u. Bertha Helm  
Friseur August Gross u. Pauline Keller  
Zuckerbäcker Emil Krug u. Emil Staab  
Rechnungsbeamter Friedr. Treiz u. Helene Wähler  
Kaufmann Albert Gartner u. Elisabeth Bachm  
Kaufmann Wilhelm Rörner u. Elisabeth Wehner  
Kaufmann Alfred Grabenstein u. Elisabeth Seiler  
Widw. Arthur Kramer u. Luise Weng  
Transportunterk. Will. Schmitt u. Anna Holz  
Kaufm. Ing. Richard Runder u. Rosa Fleischauer  
Werkm. Rudolph Walter u. Katharina Seemann

**Getraute**  
August 1934  
Glasermeister Leonhard Müller u. Magdalena Fint  
Schneider Karl Schumacher u. Rosa Wirtz  
Seiler Peter Schneider u. Frieda Teufel, geb. Hopp  
Walter Karl Müller u. Maria Gremm  
Heinrichmeister Kurt Viehweg u. Elise Traue  
Eisenbedr. Hermann Westermann u. Lotte Hebel  
Kaufmann Otto Schmidt u. Emma Bogelmann  
Kaufmann Otto Schreiber u. Sophie Wöhl  
Verf. Eugen Haas u. Elisabeth Keller  
Schlosser Ferd. Horschler u. Elisabeth Schilling  
Feldarbeiter Franz Baum u. Maria Schöning  
Oberweidenschäfer Johann Herrmann u. Maria Witt  
Kaufm. geb. Hermann  
Schweizer Alois Rieder u. Clara Rörner  
Werkm. Erwin Wiedenberger u. Klara Raubacher  
Kaufm. Heinrich Schindler u. Katharina Schöner  
Elektroniker Franz Heinsch u. Grete Schenk  
Kaufm. Ernst Tönniges u. Anna Rupp, geb. Gmeiner  
Matrose Karl Pleschka u. Olga Treibsch  
Kaufm. Ludwig Giller u. Anna Jochenberger  
Friseur Nikolaus Lenhardt u. Emilie Wenzelbach  
Kaufm. Julius Veroy u. Erna Voltrath, geb. Eider  
Werkm. Robert Heine u. Elisabeth Flehenauer  
Schweizer Engelbert Sulzer u. Maria Kessler, geb. Hahn  
Gewerbeschlichter Franz Köhler u. Maria Dost  
Schweizer Kurt Wölfer u. Margarete Baum  
Kaufm. Karl Schmitt u. Anna Bortne  
Kaufmann Eduard Haas u. Johanna Hüb  
Kaufm. Will. Wöhringer u. Klara Rüdiger  
Schneider Wilhelm Seuß u. Maria Kuntz, geb. Strosmeyer  
Werkm. Friedrich Karl Hans u. Bertha Schulz  
Kaufm. Richard Kuntz u. Klara Heber  
Schlosser Cito Reibach u. Katharina Hens  
Chemiker Wilh. Hübner u. Eugenia Wuppertaler  
Kaufm. Otto Brenner u. Therese Willen  
Kaufm. August Heit u. Helene Wetzold  
Kaufm. Will. Wöhringer u. Luise Dietz  
Kaufm. Will. Wöhringer u. Luise Dietz  
Kaufm. Will. Wöhringer u. Luise Dietz  
Kaufm. Will. Wöhringer u. Luise Dietz

**Geborene**  
August 1934  
Taufkirchen. Ludwig Siepman e. Irene Zedde  
Volter. Art. Will. Karl Alfred Digner e. E. Herbert  
Helma Hübner  
Kaufm. Johann Grotzky e. E. Hans Helmut  
Arbeiter Anton Wöhr e. E. Herbert Alois  
Schulm. Joh. Will. Anna e. L. Ingeborg Jo-  
Janna Frieda  
Mittelmaler Karl Braun e. E. Ernst Alois  
Kaufm. Friedrich Hoff e. L. Reintraud Friedlände  
Kaufm. Adolf Cahn e. E. Erika Gertrud  
Kaufm. Anton Rieder e. L. Erna Maria  
Friseur Cito Röhler e. L. Marg. Erna  
Kaufm. Gustav Blum e. L. Rosa Maria  
Kaufm. Bedienter Philipp Eppinger e. L. Wilma  
Marie  
Kaufm. Kurt Wölfer e. E. Guido Kurt  
Einkäufer Dr. Theod. Bernh. Schmidt e. L. E. W.  
Kaufm. Ernst Schanz e. E. Reinhard Emil  
Schweizer Johannes Blücher e. E. Hans Erwin

**Gestorbene**  
August 1934  
Zehnermeister Gb. Wilh. Wessert, 68 J. 11 W.  
Sophie Theinbart, geb. Heber, Oberfrau des Tapezier-  
meisters Karl Georg Theinbart, 64 J. 3 W.  
Kaufm. Friedrich Leitzel, 82 J.  
Ulricha Waid, Grunster, geb. Wöhringer, Oberf.  
des Kaufmanns Friedrich Brunner, 23 J. 10 W.  
Led. Hartmut Johann Diercke, 73 J. 7 W.  
Thomas Johannes Schmitt, 1 J. 1 W.  
Koblenzer A. D. Dominikus Rier, 71 J.  
Kaufm. Emil Heber, geb. Wiegand, Witwe des  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.

**Ehestands Beihilfe**  
lassen Sie vorteilhaft Ihre **Bolbeden Steppdecken, Tischdecken, Matratzen** im **Spezialhaus Weidner & Weiss** N 2, 8 Kunststraße

Zum Photographieren alles von **photo-Herz** N 3, 9 Kunststraße

**RADIO-ELEKTROHAU**  
LAND-POSTSTRASSE 24

**Spezialhaus für Leinen und Wäsche empfiehlt Braut Ausstattungen** in bewährten Qualitäten **Carl Morje** Inh. O. Hillb Qu 1, 17 18

**Moderne Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer Einzel-Möbel** stets gut und billig bei **Friedr. Krämer** nur F 1, 9 Ehestandsarbeiten werden angenommen

**Beste Auswahl Billigste Preise Reichardt** F 2, 2



**Arbeiter-Hemden** eigene Anfertigung **Adam Ammann** Qu 3, 1 (7.688) Tel. 337 89 Spezialhaus für Berufskleidung

**Neuer Medizinerverein Mannheim** R 1, 2-3 geg. 1890 R 1, 2-3  
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung  
**Volle Vergütung für Arzt Arznei Zahnbehandlung**  
Hohe Zuschüsse zu Krankenkassenverpflichtung und sonstigen Heilmitteln in Wochenhilfe und Sterbegeld.  
Niedrigste Beiträge Höchste Leistungen  
Auskunft erteilen Hauptbüro R 1, 2-3 u. Vorortfilialen

**Gestorbene**  
August 1934  
Zehnermeister Gb. Wilh. Wessert, 68 J. 11 W.  
Sophie Theinbart, geb. Heber, Oberfrau des Tapezier-  
meisters Karl Georg Theinbart, 64 J. 3 W.  
Kaufm. Friedrich Leitzel, 82 J.  
Ulricha Waid, Grunster, geb. Wöhringer, Oberf.  
des Kaufmanns Friedrich Brunner, 23 J. 10 W.  
Led. Hartmut Johann Diercke, 73 J. 7 W.  
Thomas Johannes Schmitt, 1 J. 1 W.  
Koblenzer A. D. Dominikus Rier, 71 J.  
Kaufm. Emil Heber, geb. Wiegand, Witwe des  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.

**Gestorbene**  
August 1934  
Zehnermeister Gb. Wilh. Wessert, 68 J. 11 W.  
Sophie Theinbart, geb. Heber, Oberfrau des Tapezier-  
meisters Karl Georg Theinbart, 64 J. 3 W.  
Kaufm. Friedrich Leitzel, 82 J.  
Ulricha Waid, Grunster, geb. Wöhringer, Oberf.  
des Kaufmanns Friedrich Brunner, 23 J. 10 W.  
Led. Hartmut Johann Diercke, 73 J. 7 W.  
Thomas Johannes Schmitt, 1 J. 1 W.  
Koblenzer A. D. Dominikus Rier, 71 J.  
Kaufm. Emil Heber, geb. Wiegand, Witwe des  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.  
Kaufm. Friedrich Heber, 66 J. 7 W.

**Für Wandern und Sport**  
Klettwesten  
Wanderhosen  
Sportstiefel  
Sportschuhe  
Sporthemden  
Sportgürtel  
Polohemden  
Wickelgamaschen  
Tourenknochen  
Kochgeschirre  
Feldflaschen  
Thermosflaschen  
Aluminiumdosen  
Trinkbecher  
Zeltbahnen  
Zelte  
Wanderdecken  
Brotbeutel  
Tornister  
Rucksäcke  
Trainingsanzüge

alles bei **Uniform-Lutz** R 3, 5a  
da ist die große Auswahl da sind die billigen Preise dazu Zahlungserleichterung

**Die gute Ams-Brezel**  
schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb  
**Jos. Ams jun., Mannheim**  
Eidendorferstraße 9 Fernruf Nr. 505 43

**Sohlerei Schmelcher**  
Lange Rötterstraße 28 gegenüber der neuen Post  
Reell Billig

**Mannheimer Großwäscherei**  
Karl Kratzer 7063K  
Wollwäscherei, Gardinenwäscherei, Industrie-Wäscherei (Polstervereinigung)  
Rufen Sie durch Tel. 53002 Wird von abgeholt  
Mannheim, Hochuferstraße 34

**H. F. Reichardt**  
Mannheimer  
Mannheimer  
Mannheimer

**Ihre Gurken**  
werden schmackhaft bei Verwendung von **Kräuter-Essig** ... Ltr. — 45 oder **Wein-Essig** ... Ltr. — 45 oder **Einmachgewürz** Paket — 20 aus der **Schloß-Drogerie**  
Ludwig Böhler nur L 10, 6

**Möbelhaus Volk** Haus für Qualität und großer Auswahl in 5 Stockwerken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung! Qu 5, 17 / 19

**Bathistinnen Leder...**  
**Gabardine...**  
**Loden...**  
**Bathistinnen Leder...**  
**Zu v...**  
**Die Wi...**  
**zum filb...**  
**1 Zimmer...**  
**2 3. m. 3...**  
**3 3. m. 3...**  
**2-Zimmer...**  
**3-Zimmer...**  
**3-Zimmer...**  
**3-Zimmer...**  
**3-Zimmer...**





Abends ist es schon recht kühl! Da kann man wirklich nicht mehr ohne Mantel gehen. Kommen Sie deshalb bald zu uns und wählen Sie sich den eleganten

Übergangs - Mantel Gabardinenmäntel . . . von Mk. 29.00 an Lodenmäntel . . . . von Mk. 19.50 an Batistmäntel . . . . von Mk. 12.00 an Lederolmäntel . . . . von Mk. 10.00 an **Wilhelm Bergdolt** Mannheim M 1. 5, Breite Straße

**Karl Theodor** Die beliebte Bierstube im Zentrum Mannheims **O 6, 2** zapft das gute **Pfisterer - Bier** 5354 K

**Anita Maria!** Einstieg nur Friedrichsbrück (s. Neckar) **Sonntag, 2. Sept., 3 Fahrten Backfestfest Worms** Abfahrt: 1 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr Rückfahrt: 6 Uhr und 11 Uhr Hin- und Rückfahrt: RM. 1.- Kartenverkauf: Bis Samstag 19 Uhr Samenhaus Vellen, G 2, 8; an Bord u. Reiß, Mittelstr. 51; nur RM. - 90 **Hoppe's Qualitäts-Kaffee** 1/2 Pfund -85, -75, -65 Kunststraße, N 3, 7 25867K Ludwigshafen, Bismarckstr. 42

Großer Eingang in **Herbst-Neuheiten** bei **Herrmann** MANNHEIM • STAMILZSTR. 15 Manufakturwaren - Konfektion

**Deine Kleinanzeige Hakenkreuzbanner** dem

**Die gute Küche** am Friedrichsplatz 9 ist anerkannt Wer Butterküche sucht, geht zur **„Pergola“** Wiczbügger Hofbeim Carl Bröner

**Neckarbrot** Versuchen Sie unsere Obstkuchen Sie bleiben unser dauernder Kunde! **Apfelkuchen . . . . 70** **Zwetschenkuchen . . 70** zu haben in meinen eigenen Geschäften und in vielen Kolonialwarengeschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma **Johann Schreiber**

# Kleine K.B.-Anzeigen

## Zu vermieten

**Die Wirtshaus** zum lib. Anker, Luzenberg ist sofort zu vermieten. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**1 Zimmer und Küche** ist zu vermieten. Strohhornstr. 33, 11 (5654\*)

**2 3. m. Zubh.** Jungbuschstr. 6, 3. Stock, 11. (5571\*)

## Leere Zimmer zu vermieten

**Leere Zimmer** ist sofort zu vermieten. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**Zu vermieten:** Ein separates **leeres Zimmer** mit Nebenraum, part., ist zu vermieten. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Offene Stellen

**Wir suchen noch einige tüchtige Werber** bei guter Bezahlung. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**2 bis 3 junge Herren** für angenehme Beschäftigung bei freier Fahrt durch ganz Deutschland **für sofort gesucht.** (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Zu verkaufen

**1 Kinderwagen** zu verkaufen bei G. B. R. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**1 Herrenrad** zu verkaufen bei G. B. R. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## 1 Waggon

lo. frische blaue pfl. **Weintrauben** billig abzugeben. **Deutsch, G 7, 18** (Tel. 31605)

**Fahrräder** versch. Marken Garantie u. 28.- an Ballen von 31.- an Zubehör billigst Schiffe v. 45.- an Baden von 1.20 an **Michelin n. 2.90** **Doppler** nur 1,2, 8

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**Wir ziehen um** nach O 2, 8 Kunststraße (früher Geschw. Aisberg) Um zu räumen, veranstalten wir **ab Samstag, den 1. September d. Js.** einen großen **Umzugs-Verkauf** mit bedeutend herabgesetzten Preisen **Deutsches Modehaus** HOLECK Mannheim, P 4, 12 / 1 Treppe Nach wie vor das gute deutsche Spezialgeschäft für Damen- und Mädchen-Bekleidung

**ZUM REICHSPARTEI TAG** mit der **V. B. Straßenkarte!** zu 90,-

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

## Mietgesuche

**2 Zimmer** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)

**3-Zimmer-Wohnung** in ruhiger Lage, mit Garten, in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Wesiger) zu vermieten. Adressen bei Kurt Spitzner, Wilm. Luzenberg, Linzer Str. 10. (5658\*)













**In diesen neuen hellen Räumen soll Ihnen das Kaufen doppelt Freude machen!**

In ununterbrochener Tätigkeit haben wir nunmehr die Renovierung unseres Hauses vollendet. Unsere Verkaufsräume haben wir von Grund auf neu gestaltet und die Verteilung der einzelnen Läger den Ansprüchen unserer verehrten Kundenschaft angepaßt.

Unsere: **Neueröffnung**

— Samstag, den 1. September 1934, nachmittags 3/3 Uhr —

verbinden wir mit einer grossen „Sonder-Schau“ der diesjährigen **Herbst u. Winter-Moden**.

Überzeugen auch Sie sich — gehen auch Sie in das grosse Fachgeschäft für modische Damenbekleidung:

**Geschwister Vetter**

AM PARADEPLATZ  
Mannheim - Früher B. Kaufmann & Co.

Unsere Leitende: Neueste Formen - sorgfältige Qualitäten - niedrigste Preise und ein gut geschultes Personal, das nicht nur verkaufen sondern auch Ihr Berater sein will... verdanken wir unseren Kunden die Ehre, in diesem Hause zu sein.

Das Spezialhaus für Damenhüte

**Ronrad**

K 1,7 BREITESTR. TELEFON 27495

wurde heute eröffnet und bittet um Ihren unverbindlichen Besuch

Lest am Sonntagabend die Telegramm-Ausgabe des **NS-Sport**

Auftakt zum Herbst:

**Handarbeits-Ausstellung**

in allen Räumen des III. Stockwerks. Eine hochinteressante Herbstschau alles Schönen, Neuen und Interessanten der deutschen Handarbeitskunst!



Die neuesten Handarbeits-Techniken werden vorgeführt und in eigener **Handarbeits-Beratungsstelle**

gibt eine Handarbeitslehrerin über alle Arbeiten Auskunft, fängt gekaufte Handarbeiten an oder beaufsichtigt den richtigen Anfang. — Gleichzeitig findet im III. Stock unsere **HERBSTSCHAU NEUER GARDINEN U. TEPPICHE** statt, also doppelter Anlaß, jetzt zu Neugebauer zu gehen

Unsere Fenster sind eine besondere Sehenswürdigkeit! (Also unbedingt hingehen und ansehen!)

**Neugebauer** 1934

MODE HAUS  
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

2. SONNTAG abends 8 Uhr

**FRIEDRICHSPARK**

Großes **Operetten-Konzert**

des Mannheimer Philharm. Orchesters in der gesamten RUNDfunk-Resetzung

Bei Regenweiter Anschlussend **Tanz** im Festsaal.

Karten (Konzert u. Tanz) nur 50 Pfennig bei Verkehrsverein, N 2, 4 u. Musikh. Planken, O 7, 13

Das Haus der schönen Möbel

zeigt Ihnen Wohnungsformvollendete, in Stil u. modern

**Einrichtungen**

Klub- und Polstermöbel  
Prachtvolle Küchen zu denkbar billigsten Preisen

**Rob. Leiffer** Friedrichsplatz 8 Unter den Arkaden

Sonntag, den 2. September 1934

Sonderzugfahrt u. Wanderung u. Maulbronn

Mannheim-Hauptbahnhof ab 6.40 Uhr, Rangierbahnhof 6.50 Uhr. 20695K

Ermäßigter Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt 2.00 RM. — Rückkehr: 20.36 Uhr. — Das Klubheim befindet sich L. Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9

Auf der „Oberfläche“ gekleidet — aber nicht „oberflächlich“, das können Sie mit H. & H.-Herrenartikeln:

- Oberhemden, weiß und modelarben, schon ab 3.50
- Sporthemden, auch im Herbst beliebt, schon ab 2.35
- Sportstrümpfe, in enormer Auswahl, schon ab 0.65
- Steife u. halbsteife Kragen, moderne Form, richtige Gebrauchsqual., schon ab 0.45
- Druckknopf-Krawatten u. Schleifen, 1mal getrag., immer getrag., schon ab 1.00
- Selbstbinder in K'seide, Reinside u. knitterfrei, in den billigsten Preisklassen
- Hosenträger, Sportgürtel schon ab 0.95

also: heut noch zu

**Hellmann Heyd** BREITESTRASSE: Q1-5/6

Photo-Arbeiten

an denen Sie Ihre Freude haben

Kopiert auf dem unvergleichlichen „LUXE“ mit aller erdenklichen Sorgfalt



Photo- und Kinohaus **Cartharius**

O 2, 9, Kunststr. • Ruf 29529

DAS

Verlag und

zu

nehmen die

höhere

Jahrg

Paris

mit der Z

reich, En

Einstellung

Frage des

Völkertum

mit die f

Tafelch

das Blatt,

die Vorteil

werde.

Rußland

Ende der

antieuropä

Regierung

wie sie sel

mehr habe,

Man dürfe

nicht allzu

müße doch

nische Bed

stets die s

brauche, es

liege, in de

paganba ei

ger Zeit m

Andrerseits

wegen der

mit den ü

fogar gege

der eur

nehmen

einer W

Einst

Schritt

Wenn m

ner des Vö

stend ein E

internation

zugeben, de

nen 150 M

richtung e

Charakter

Austritt T

habe. Jed

daß die a

Völkertum

Eintritt R

Der Ruf

selbst zuf

jets in

eine Ver

Ehen werd

erheben kö

Weiterhi

„Journ

feder der

bezeichnet,

verwirklich

Östpat la

hinaus, di

eines euro

man laufe

Schon die

russischen

eine höch

militärisch

len, wäre

bolksbewi

eignis ber

aber sie h

macht, daß

gen gebun

gesien.

Während

sieht, miß

des „Tem

mente für

erfringere